RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Andreas Höfer

Die Gott-gefällige und von Gott Herrlich geadelte Seele/ Aus dem Buch der Weißheit in dem 4. Cap. vers. 14. Des Gerechten Seele gefällt Gott/ darumb eilet u.s.f. Bey Christ-Adelicher Leich-Begängniß Der ... Fr. Magdalena von Plessen/ Des ... Herrn Gustav Johann von Strahlendorff ... Ehe-Genossin/ Als dieselbe am 20. Maii des 1694. Jahrs ... selig entschlaffen/ Und ... zu Brühl ... beygesetzet

Wismar: Martini, 1694

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77302025X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Höfer, A.,
auf
M. v. Plessen,
Ehefr. des G. J. v. Strahlendorff.
Wism. (1694.)

8.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77302025X/phys_0001
DFG

Die GOTT-gefällige und von GOTT hertzlich geadelte

SEELE/

Aus dem Buch der Weißheit in dem 4. Cap. vers. 14.
Des Gerechten Seele gefällt GOTT / darumb eilet u. s. f.

Bey Christ-Adelicher Leich-Begängniß
Der Weyland Wolgebohrnen Frauen/



Fr. Magdalena von Plessen/

Des Wolgebohrnen Herrn/

Herrn Gustav Johann von Straßlendorff

hertzlich-lieb gewesenen Ehe-Genossin/
Als dieselbe am 20. Maji des 1694. Jahrs/ frühe Morgens zwischen 2. und 3. Uhr in ihrem JEsu selig entschlaffen/
Und darauff den 5ten Julii zu Brühl in ihr Ruh-Kämmerlein Christ-Adelichen Gebrauch nach beygesetzet/
In einer dabey gehaltenen Leich-Sermon beschrieben und auff Begehren zum Druck befodert
von

ANDREA Höfern / Past. in Brühl.

WISMAR / gedruckt bey Matthias Martini.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77302025X/phys_0005
DFG

Dem Wolgebohrnen Herrn/

HERRN

Gustav Johann von Strahlendorff

Als

Der Seligst-Verstorbenen lieb-gewesenen

Ehe-Herrn/

itzo höchst-betrübten

Wittwer/

Seinem hochzuehrenden Gönner

und hochwehrten

Wolthäter/

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77302025X/phys_0006
DFG

Wie auch

Der in GOTT-Ruhenden

Frauen von Strahlendorff

Nachgebliebenen

Wolgebohrnen

Anjetzo Hochst-bekümmerten

Herrn Brüdern

Und

Frauen Schwestern

Nebst der gantzen Hoch-Adelichen

FAMILIE

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77302025X/phys_0007
DFG

Jngleichen

Allen denen

so der Seligst-Verstorbenen verwandt
und durch ihren frühzeitigen Tod betrübet seyn

Als

Seinen hohen

PATRONEN

und geneigten

Gönnern und Gönnerinnen

Wünschet

Bey Uberreichung dieser Leich-Sermon

Eine **GOTT-gelassene** und stille Seele/

Den Reichthumb zeitlicher und **himmlischer** Güter

Und insonderheit

Kräfftigen Trost in dieser und **aller** Traurigkeit.

Jhrer allerseits

Getreuer Vorbitter bey GOTT

A. Höfer.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77302025X/phys_0008
DFG

JEHOVA JUVA!

Wer wol stirbt / ist nicht gestorben /
Ihn verklährt die Ewigkeit /
Er hat einen Schatz erworben /
Den nicht Zeit und Sturm zerstreut;
Tugend kan den Tod verlachen /
Und die beste Grab-Schrifft machen.

WJe der gläntzende Diamant für allen andern Steinen / wie eine erhabene Tulipan oder Sonnen-Blume vor andern Garten-Gewächsen / wie der silberne Mond bey dunckeler Nacht für andern Himmels-Lichtern und Nacht-Fackeln / den Preiß und Vorzug behält; Also / **Allerseits Geliebte und zum Theil hertzlich-betrübte Zuhörer /** also behält auch eine mit Gottes-Furcht gezierte Adeliche Seele in der Welt billig für andern Men- Proœmium.

schen einen unverwelcklichen Ehren-Ruhm. Nennet doch der Heil. Geist selbsten (a) die Berrhoenser daher εὐγενεστέρους generosiores, **weit-edler-gebohrne** (b) weit besser genaturte als die Thessalonicher / weil sie **das Wort GOttes ganz willig auffnahmen / und täglich in der Schrifft forscheten / obs sich also hielte /** wie Paulus lehrete. Da hingegen die Thessalonicher so wol des HErrn Lehre als die außgesanten Lehrer gering achteten. So macht der Geist GOttes selbsten am gedachten Ohrte einen Unterscheid unter denen **Edlen GOTT-liebenden Gemühtern** zu Berrhoen / und unter denen **boßhafften Gottes-Verächtern** zu Thessalonich. Denn wie die hellglänzende Sonne den schönen Himmel / wie ein köstlicher Diamant einen güldenen Ring / wie eine kostbahre Krone das Königliche Haupt zieret / also zieret die Furcht des HERRN ein Adeliches Gemühte. Daß demnach einer der Alten recht gereimet / da er gesagt:

(a) *Actor. 17. v. 11.*

(b) *Lutherus: Sie waren die Eltesten unter &c. opt. Quenstedt Syst. Theol. Part. I. p. 221. b.*

Fromm und gottfürchtig / klug und mild
Gehören in des Adels Schild.

Allerseits Hochgeschätzte und zum Theil hertzlich-betrübte Zuhörer: Eine fromme von Adel ist gestorben / eine gottfürchtige **Magdalena** stehet für uns eingesarcket / eine Tugendsame Seele hat sich unsern Augen entzogen. Was sol ich hiebey fürnehmen? sol ich in meiner Rede fortfahren oder sol ich dieselbe enden und gar stille schweigen? Zwar schweigen sol ich nicht / denn zu reden bin ich auffgetre-

getreten; und reden kan ich nicht / denn die trähnende Augen / die betrübten Gesichter / die schwartzen Trauer-Kleider / die abgesungene Klag-Lieder / und insonderheit das für Schmertzen blutende Hertze des nachgebliebenen **Ehe-Herrn** verwirren meine Sinnen und hemmen schier meine Sprache. Ich höre / wie mir fast ein jeder zuruffet: Eine fromme von Adel ist gestorben! Eine Gottesfürchtige Magdalena stehet für uns eingesarcket! Eine Tugend-liebende Seele hat sich unsern Augen entzogen.

Diejenige / welche war ein rechtschaffenes Ebenbild wahrer Frömmigkeit / ein gantzes Eigenthum ungefärbter Gottseligkeit / eine Augen-Lust / (c) eine Hertzens-Freude / die eintzige Ergetzung und völlige Vergnügung ihres Ehe-Herrn / (d) die Wonne ihrer Hoch-wehrten Familie, die Zierde unser Christlichen Versamlung / diejenige welche mit dem wahren Geblüths- und Gemühts-Adel prangete / die mit den edlen von Berrhoen vielfältig die Schrifft forschete / die / **ach die!** lieget da für unsern Augen / Sie lieget erblasset / erstarret / erkaltet. **Die Weyland Wolgebohrne Frau / Frau Magdalena gebohrne von Plessen / des Wolgebohrnen Herrn Gustav Johann von Stralendorff** hertzlich-lieb-gewesene Ehe-Genossin stehet für uns eingesarcket! O traurige Trübseligkeit! O bitteres Hertzeleid!

(c) *Ezech. 24. v. 16.*
(d) *Proverb. 5. v. 18. 19.*

Aber was mache ich? bin ich hie Trähnen zu stillen / oder Trähnen zu erwecken? Ich weiß / ich sol vielmehr suchen den Trähnen-Bach zu hemmen / als dessen Lauff zu befodern; Doch muß ich vorher diese Frage ergehen lassen: Wie? Hat denn die hertzliche Gottes-Furcht / hat das GOTT-liebende Gemühte / hat das aus so altem Adelichen Stamme entsprossene Geblüte / dem Tode nicht widerstehen können? Nein; GOTT-Liebende werden von GOTT geliebet / die Furcht des HERRN befodert zum HERRN; Wer seinem GOTT gefällt im Tode den rechten Sieg erhält; Wer hie in Angst gewesen muß dort bey GOTT genesen; Gefället dem HERRN eine Seele wol / so eilet Er mit ihr aus dem bösen Leben. Und dieses ermuntert mich / **wehrteste Zuhörer** / euch anitzo die Trauer-Trähnen abzuwischen und mit meinem tröstenden JESU allen Betrübten zuzuruffen: **Weinet nicht**! Aber wie bin ich hiezu tüchtig? wie kan ich anderer Hertzen stillen / der! ich mein eigenes noch nicht gestillet habe? wie kan ich fremder Trähnen abwischen / da mein eigen Hertz noch blutet? Und doch sol es geredet / doch muß es getröstet seyn. O so hilff selbsten O grosser GOTT / daß ich nicht Trähnen durch Trähnen möge vermehren / daß ich nicht alte Schmertzens-Wunden auffs neue möge eröffnen / sondern vielmehr suchen dieselbige zu verbinden.

Höret demnach / **Ihr Betrübte**! Eure theure Magdalena ist nicht todt / sondern Sie schläffet nur / ja Sie lebet.

Ihren

Ihren Tod niemand betrauren sol/
Sie lebt in GOTT und ist Ihr wol.

Es bleibt bey den Worten / womit wir unsere Rede angefangen:

Wer wol stirbt / ist nicht gestorben /
Ihn verklärt die Ewigkeit /
Er hat einen Schatz erworben
Den nicht Zeit und Sturm zerstreut /
Tugend kan den Tod verlachen /
Und die beste Grab-Schrifft machen.

BENE VIXISSE

pulcherrimum Epitaphium.

Es muß ein schön-geführtes Leben /
Die allerschönste Grab-Schrifft geben.

Solche Grab-Schrifft aber sol anitzo diese seyn:

Weil. Sie. GOTT. gefiel.
Kam. Sie. bald. zum Ziel.

O daß ich hievon recht reden / O daß ihr alle hievon zu eurem Trost recht hören und gewißlich gläuben möchtet: die theure Magdalena sey ihrem GOTT lieb gewesen / darumb habe Er Ihr ertheilet für dem Jammer dieser Zeit die Freude in der Ewigkeit. Nun GOtt wird Gnade geben solches beydes recht fürzutragen und auch im Hertzen wol zu erwegen; Lasset uns nur vongantzer Seele darumb bitten in einem gläubigen

Vater Unser.

Diejenigen Worte / so bey dieser Trauer-Versamlung zu erklären sind beliebet worden / finden wir auffgezeichnet im Buche der Weißheit Cap. 4. v. 14. und lauten also:

Des Gerechten Seele gefält GOtt / darumb eilet Er mit ihm aus dem bösen Leben.

EXORDIUM.

SIe ist herrliches Adels / denn Ihr Wesen ist bey GOTT / und der HErr aller Ding hat Sie lieb. Also / Allerseits Geliebte und zum Theil schmertzlich Betrübte / also weiß der kluge Jüde / der gelehrte und erfahrne Philo die Weißheit / oder

oder die Begierde himmlische und irrdische Dinge zu erforschen mit Ruhm und Preiß zu erheben. (a) **Die Weißheit** (sagt er) **ist herrliches Adels.** εὐγενής stehet im Griechischen / Sie ist **Wolgebohren**; Sie stammet von einem hohen Geschlechte her; Sie qvillet aus dem gütigen Hertzen GOttes und ergeust sich in die frommen Seelen der Menschen; Sie ist Göttliches Geschlechts. (b) (a) *Sap. 8. (1. v. 3.* (b) *Act. 17. v. 28.*

Wie nun ihr herrlicher Adel von GOTT selbsten herstammet / also ist Sie auch am liebsten bey ihrem Ahn-Herrn zu Hause / und findet bey demselben ihre höchste Vergnügung; Daher spricht Philo ferner: **Ihr Wesen ist bey GOTT.** Ich finde im Griechischen ein merckliches Wort / so da heisset συμβίωσις convictus, contubernium eine Beywohnung / eine besondere Gemeinschafft. Die Weißheit-liebende Seele hat bey GOTT ihre Wohn-Stadt gleichsam auffgeschlagen; Sie ist / so zu reden / GOttes Stuben-Gesellin und Tisch-Genossin worden; Von GOTT mag Sie am liebsten meditiren / sinnen und tichten; Von seiner Gnade und Güte mag Sie am liebsten handeln; Von seinen Wunderthaten mag Sie am liebsten reden; Ihre höchste Lust ist bey GOTT; Ihre Begierde stehet nach dem Himmel. (2.

Solche ihre Liebe würdiget GOTT einer heiligen Gegen-Liebe. Welches Philo bekräfftiget / da er spricht: **Und der HERR aller Dinge hat sie lieb.** Sie ist bey Ihm wehrt / sie ist bey Ihm hochgehalten. Und wie kan dem anders seyn? Was nach dem Himmel trachtet / wird von GOtt hochge- (3.

hochgeachtet; Wenn eine Weißheit-liebende Seele eilet das Leben des Himmels zu ergreiffen / so eilet der HERR aller Dinge wiederümb derselben seine Liebe zu erzeigen; Er eilet mit ihr aus diesem bösen zu einem bessern Leben. Da ist denn ihr rechtes contubernium, ihr beständiger Wohnplatz / ihr Freuden-voller Auffenthalt bey dem HERREN ihrem GOTT.

Applicatio. Ich werde nicht unrecht handeln A. O. wenn ich das jenige was Philo von der Weißheit (oder vielmehr von einer jeden Weißheit-liebenden Seele) insgemein saget / wenn ich solches insonderheit rede von unser Selig-Verstorbenen: **Sie war herzliches Adels / denn Ihr Wesen war bey GOtt / und der HERR aller Dinge hatte Sie lieb.**

1. Freylich war unsere Selig-Verstorbene herzliches Adels. Denn wird sonsten derjenige Welt-Adel für den besten gehalten / welcher über die 16. Ahnen kan hergeführet werden / so ist die Hoch-Adeliche Familie derer von Plessen umb so viel höher zu schätzen / weil selbige (wie jederman bekand) Ihrer Ahnen Zahl weit höher hinausführen kan. Und diesen leiblichen Adel hatte die Selig-Verstorbene billig als eine Gnaden-Gabe des gütigen Himmels zu erkennen und selbigen zu æstimiren; Doch æstimirte Sie weit höher Ihren geistlichen Adel / der nichts anders ist als das Ebenbild GOttes / darin der erste Edelmann Adam gepranget. Dieses Ebenbild GOttes war das Lehn der ersten Eltern und der Purpur ihres Adels. Weil aber unserer Selig-

Verstor-

Verstorbenen Preiß-würdige und in GOTT-ruhende Eltern wol wusten / wie dieser geistliche Adel durch die Erb-Sünde verdunckelt und verloschen war / so waren sie darauff bedacht / daß er durch die Heil. Tauffe möchte renoviret werden. Und also ward die Selige in der Tauffe als durch das grosse Reichs-Siegel des HERRN der himmlischen Gnade und des Göttlichen Bildes auffs neue versichert. In der Tauffe ward Ihr auch ein besonderes geistliches Wapen ertheilet / nemlich das rothe † CHristi in einem Schnee-weissen Hertzen / mit diesem Beyworte: Seqvere! In der Tauffe ward Ihr die Gnade erzeiget / daß Sie sich schreiben durffte nicht nur eine **gebohrne von Plessen**/ sondern auch eine gebohrne **von GOTT dem Vater** / eine Geliebte **von Christo** / und eine Geheiligte **vom Geiste des HERRN**. Und also war Sie herrliches Adels beydes wegen der leiblichen Geburt und auch wegen ihrer geistlichen Wieder-Geburt.

Solchem erlangten irrdischen und himmlischen Adel sich nun gemäß zu erzeigen / war jederzeit **der Seligen** höchste Arbeit und hertzliches Verlangen. Darumb war ihr Wesen / ihre συμβίωσις, ihr conrubernium mehrentheils bey GOTT. Muste Sie gleich in der Welt wallen / so war doch **der Wandel ihres Hertzens im Himmel.** (a). Konte Sie durch das göttliche Wort mit GOTT converſiren / so war ihre Seele recht zu Hause / und ihr Hertz war wol vergnüget; Da hieß es denn: **Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOTT halte/** 2.

(a) *Phil. 3. v. 20.*

te/ und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn/ daß ich verkündige allein dein Thun.

(b) Psalm. 73. v. 28. (b) Wie gerne wolte Sie ihren theuresten Heyland als einen treuen contubernalem beständig bey sich haben? wie lieblich wuste Sie ihren JESUM einzuladen? wie freundlich wuste Sie sich mit Ihm zu besprechen? wie hertzlich wuste Sie ihr Gemüthe auff das Himmlische zu lencken? Ich (sprach Sie:)

Ich wil meine Sinne lencken
Grade nach dem Himmel zu/
Und an dich / mein JESU / dencken/
O wie süß! wie süß bistu!
Ach komm und es nicht verschiebe/
Komm HERR JESU meine Liebe!
* Sey mir nah zu aller Stunde/
Sey mir nah in meiner Noth/
Nah im Hertzen / nah im Munde/
Nah im Leben/ nah im Tod. Ach komm
und u. s. f.
* Komm ach Liebster und mich labe/
Ausser dir mir nichts gefällt/
Wenn ich dich nur bey mir habe
Frag ich nichts nach aller Welt. Ach
komm u. s. w.
* Du hast mir das Hertz getroffen
Durch den süssen Liebes-Pfeil/
Dir alleine steht es offen/
Geh herein! Ach Liebster eil!
Ach komm und es nicht verschiebe!
Komm HERR JESU meine Liebe!

Wie konte es nun anders seyn? der HErr aller

aller Dinge / der theure JESUS / dem GOtt alles unter seine Füsse gethan (c) muste Sie ja wiederumb lieb haben / nach seinem Außspruche (d): Ich liebe die mich lieben / und ich meine Er liebte Sie. Er liebte Sie so sehr / daß Er Ihr auch nicht gönnete dieses Jammer-Leben länger zu bauen / sondern vielmehr Sie auffnahm seine Freude im Himmel zu schauen. Kurtz: Sie war herrliches Adels / denn ihr Wesen war bey GOTT / und der HERR aller Dinge hatte Sie lieb. Ihre Seele gefiel GOTT / darumb eilte Er mit Ihr aus dem bösen Leben. Unser Text sol uns hievon ein mehrers lehren; Nach dessen Anleitung ich dieser Trauer-Versamlung vorstellen wil

(c) Ps. 8, 7.
(d) Prov. 8, 17.

Eine GOTT-gefällige und von GOTT herrlich geadelte Seele.

Propositio.

I. Wie sie für GOTT wol bestehet/
II. Wie sie aller Noth entgehet.

Zuvor aber seufftze ich nochmahlen:

HErr der du hast geeilt mit dieser theuren Seele
Zu deiner Friedens-Stadt und zu der Himmels-Schaar/
Der du nicht mehr gewolt/daß die im Jammer quäle
Die wegen Glaubens-Treu dir wolgefällig war;

Ach eile auch itzund die Hertzen zu verbinden
Die deine Vater-Hand so hart verwundet hat/
Laß sie im Trauren Trost/ im Leiden Leben finden
Und schaffe ihren Schmertz den allerbesten Rath. Amen.

Tractatio.

Wol gebohrn gibt Ruhm und Ehr;
Wol gelebet noch vielmehr;
Wol gefreyt gibt Fried und Freud;
Wol geend't die Seligkeit.

Ist ein vierfaches **Wol** A. O. über dem man in der gantzen weiten und breiten Welt gewiß nichts bessers ersinnen noch erdencken kan; Preiß-würdig ist demnach derjenige der selbiges besitzet! Unsere in GOtt Selig-Ruhende hat von GOTT die Gnade gehabt dieses vierfache **Wol** zu erlangen. Sie war **wol gebohren**/ Sie hat **wol gelebet**/ Sie hat **wol gefreyet** und ist **wol gestorben**. Woher ist Ihr aber solche Glückseligkeit kommen? warlich von GOTT; Dieser HERR aller Dinge hatte Sie lieb/ welchen aber GOTT lieb hat denselben adelt Er mit solchem vierfachen **Wol**. Ihr werdet es selbsten gestehen A. O. wenn ihr betrachten werdet. **Eine GOtt-gefällige und von GOtt herrlich geadelte Seele.** beschauet nur

PARS I.

I. Wie sie für GOTT wol bestehet.

Unser

Unser Text redet hievon also: **Des Gerechten Seele gefält GOTT.** Da wird gedacht

1. Der menschlichen Gerechtigkeit/
2. Und der göttlichen Gefälligkeit.

Bekant ist es / daß **die Seele** in göttlicher Schrifft offt genommen werde vor den gantzen Menschen / wie David also dieses Wort gebrauchet (a): **Viel sagen von meiner Seele** (das ist: von mir selbsten) **sie hat keine Hülffe bey GOTT.** So redet Moses: (b) **Esau nahm alle Seelen seines Hauses** (das ist: alle Personen) **und zog weg.** So redet Hißkias: (c) **Du O GOTT hast dich meiner Seelen** / (das ist: mein selbsten) **hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe.** Hie aber scheinet es / daß Philo dieses Wort in seinen eigenen Verstande gebrauche / da es bedeutet den wesentlichen und fürnehmsten Theil des Menschen / der dem Leibe das Leben und Geist gibt und des Geistes Eigenschafften an sich hat / auch nach dem Tode wieder zu GOTT kömmt der ihn gegeben hat. (d) (1.)

a) *Ps. 3, 3.*

b) *Gen. 36. v. 6.*

c) *Esa. 38.*

d) *Eccl. 12.*

Der schönste Schmuck dieser Seele ist **die Gerechtigkeit.** Aber A. O. wo wil man eine so geschmückte Seele finden? Sagt doch David: (e) **HERR für dir ist kein Lebendiger gerecht.** Spricht doch Hiob: (f) **Wie mag ein Mensch gerecht für GOTT seyn und wie mag rein seyn eines Menschen Kind?** bekräfftiget doch Esaias: (g) Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig

e) *Ps. 143. v. 2.*

f) *Job. 25. v. 4.*

g) *Es. 64, 6.*

flätig Kleid. Erinnert euch / Ihr außerwehlte GOttes Kinder / daß alle diejenige / so warhafftig an Christum gläuben / zweyerley Gerechtigkeit haben: eine zugerechnete und eine angefangene. **Die zugerechnete** ist die Gerechtigkeit des vollkommenen Gehorsams unsers Heylandes / da Er alles erfüllet / was wir zu thun schuldig waren / und alle
h) *Es.53,4.* Straffen erduldet / die wir verdienet hatten. (h) Diese Gerechtigkeit wird allen zugerechnet / die an Chri-
i) *Rom.5.* stum gläuben. (i) **Christus ist des Gesetzes**
v.18.c.4,6. **Ende / wer an den gläubet / der ist gerecht.** (k)
k) *c.10, 4.* Aus dieser volkommenen Gerechtigkeit des Glaubens entspringet **die angefangene** Gerechtigkeit des heiligen / das ist: bußfertigen / unsträfflichen und unschuldigen Lebens / da man sich der Gottseligkeit gegen GOTT und der Liebe gegen den Nechsten nach eusserſten Kräfften befleissiget. Und diese fodert GOtt von den Seinigen; Er liebet sie / und belohnet sie aus Gnaden an seinen Kindern. Denn wie Er selbsten gerecht und heilig ist / und seine Wege unsträff-
(l) *Ps.145.* lich / (l) also heist es auch von Ihm: Er **liebet Ge-**
v. 17. **rechtigkeit** und hasset gottloß Wesen. (m) Er ken-
(m) *Ps.45.* net den **Weg der Gerechten** / aber der Gottlo-
v. 8. sen Weg vergehet. (n) Er weiß die Gottseligen aus
(n) *Ps.1,6.* der Versuchung zu erlösen / die **Ungerechten** aber
(o) *2 Pet.2.* behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen. (o)
v. 9. Er weiß Noam / **den Prediger der Gerechtigkeit** zu bewahren / über die Welt der Gottlosen aber
(p) *vers.5.* die Sündfluth zu führen. (p) Er weiß den **gerechten** Loth zu erlösen / und die Städte Sodoma und Gomorra zu Aschen zu machen umbzukehren und

zu

zu verdammen. (q) Nur diejenigen sind nach seinen Außspruch selig / die da hungert und dürstet **nach der Gerechtigkeit.** (a) Die **umb Gerechtigkeit willen** verfolget werden. (b) Die da nachjagen **der Gerechtigkeit** / dem Glauben / der Liebe / dem Frieden / mit allen die den HERRN anruffen von reinem Hertzen. (c) Die da GOTT dienen ihr Lebenlang in Heiligkeit und **Gerechtigkeit** (ἐνώπιον αὐτῦ in ipsius conspectu) die Ihm gefällig ist. (d) die da den einmahl erkanten **Weg der Gerechtigkeit** nicht verlassen / noch sich kehren von dem heiligen Gebot das ihnen gegeben ist. (e) Kurtz: Die da sehen nach der **Gerechtigkeit die aus dem Glauben kömmt.** (f) denen ist beygeleget die **Krohne der Gerechtigkeit** / welche ihnen der HERR an jenem Tage geben wird / der gerechte Richter. (g)

(q) *vers.* 6. 7.
a) *Matt.* 5. v. 6.
b) *vers.* 10. *2. Tim.* 2. v. 22.
c) *2. Tim.* 2.
d) *Luc.* 1. v. 75.
e) *2. Pet.* 2. v. 21.
f) *Rom.* 9. v. 30.
g) *2. Tim.* 4. v. 8.

Und mit dieser Gerechtigkeit zu prangen war unsere in GOTT selig-ruhende **Fr. von Stralendorff** jederzeit bemühet. Aristides ein berühmter Held unter den Athenienſern / bearbeitete sich eiffrigst dahin / daß er **der Gerechte** möchte zubenahmet werden / erlangte auch solches durch seinen Preiß-würdigen Tugend-Wandel; aber diß war keine **Gerechtigkeit die für GOTT** / (h) sondern die nur für Menschen galt; darumb konte auch seine Seele GOTT nicht gefallen / massen dasjenige was nicht aus dem Glauben kommt / in den reinen GOttes-Augen Sünde und mit Sünden ümbkleistert ist. Einer bessern Gerechtigkeit strebte nach die

Applicatio ad defunctam. *Nep. in Vit. Arist. c.* 1.
h) *Rom.* 3. v. 26.

die Selig-Verstorbene. Ihrer Seelen Augen
i) Jer. 23,5. sahen auff das gerechte Gewächs (i) auff den
k) Es. 53,5. HERRN / der unsere Gerechtigkeit ist. (k)
Der auch Ihr von GOTT gemacht zur Weißheit
l) 1. Cor. 1. und zur Gerechtigkeit. (l) Welchen GOTT /
v. 30. da Er von keiner Sünde wuste / für Sie zur Sünde gemacht / auff daß Sie würde in Ihm die Ge-
m) 2. Cor. rechtigkeit die für GOTT gilt. (m) Hätte
4. v. 20. Sie zu der Zeit reden können / wie Sie vom Heil. Tauff-Stein zurück getragen / so würde Sie durch diesen Lob-Spruch ihrer Seelen-Freude dargeleget haben: Ich freue mich im HERRN / und meine Seele ist frölich in meinem GOTT / denn Er hat mich angezogen mit Kleidern
n) Es. 61. des Heyls / und mit dem Rock der Gerech-
v. 10. 11. tigkeit gekleidet. (n) Doch was Sie damahls in Ermanglung der Sprache hat unterlassen müssen / das hat Sie nachmahls vielfältig ersetzet / wenn Sie gerühmet:

Christi Blut und Gerechtigkeit /
Das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid.

Diese ihre Glaubens-Gerechtigkeit / welche Sie allein aus JESU Wunden schöpffte / ließ Sie sonderlich bey sich mercken in ihrer schweren Kranckheit; Denn da ich Ihr das Lied fürlaß: JESU meine Freude u. s. f. ergriff Sie sonderlich diese Worte und sprach sie hell und deutlich nach:

GOttes Lamm
Mein Bräutigam /
Ausser dir sol mir auff Erden
Nichts sonst liebers werden.

Imglei-

Jngleichen den Schluß des Liedes:

Duld ich schon
Hie Spott und Hohn/
Dennoch bleibst du auch im Leide
JESUS meine Freude.

So war JESUS ihrer Seelen bester Schmuck und ihre einzige Gerechtigkeit.

Diese **Glaubens-Gerechtigkeit** wirckte auch bey Jhr **die Gerechtigkeit eines heiligen** / das ist bußfertigen / unsträfflichen und unschuldigen **Wandels** / einmahl gegen GOTT / darnach auch gegen den Negsten. Wer weiß nicht / wie Sie eine so grosse Liebhaberin des Heil. Wortes GOttes gewesen / und selbigen edlen Saamen in einem feinen guten Hertzen bewahret und Frucht gebracht in Gedult. (o) Wie gerne saß Sie zu den Füssen JESU und hörte aus seinem Munde das Wort des Lebens mit gläubiger Andacht. Da ich dieses rede / wird sich ein gewisser Christlicher Mann dieser Gemeine / der itzo mit zugegen / seiner Worte annoch erinnern / die er zu mir nach zurück gelegten vielen lieben Feyer-Tagen des Weyhenacht- und Neuen-Jahres-Festes alhie in der Kirche sprach: Gewiß es muß doch diese Familie GOTT und sein Wort recht lieb haben / weil sie weder die Kälte noch den sehr fernen Kirchweg gescheuet / sondern alle Predigten alle Fest-Tage über so fleissig besuchet. (o) *Luc. 8. v. 35*

Jn ihrem **Gebet** war die Selige eine rechte andächtige Hanna / von welcher GOttes Geist zeuget: Hanna redet in ihrem Hertzen / allein ihre Lippen regeten sich / und ihre Stimme hörete man nicht. (p) (p) *1. Sam. 1. v. 13.*

In ihrer **Busse** war Sie eine recht betrübte
(q) *Joh.* 20. *v.* 21. Maria (q) die den durch Sünden verlohrnen JESUM bey dem heiligen Gnaden-Mahl mit Tähnen suchte.

In ihrer **Gutthätigkeit** war Sie eine mitleidige Lydia, welche Pauli Worte recht gefasset: (r)
(r) *Ebr.* 13. *v.* 16. wol zu thun und mitzutheilen vergesset nicht / denn solche Opffer gefallen GOTT.

In ihrer **Ehe** erzeigte Sie sich als eine liebreiche Rahel: Ihres Mannes Hertz durffte sich auff Sie verlassen / Sie thät Ihm liebes und kein leides
(t) *Prov.* 31. *v.* 11. 12. sein Lebelang. (t) Von denen Lappen / welches Mitternächtige Völcker sind / lese ich / daß (wenn unter ihnen eine Ehe hat sollen gestifftet und vollenzogen werden) sie alsdenn in Beyseyn Braut und Bräutigams mit einem Feuer-Stein aus dem Stahl das Feuer geschlagen / daß wie im Stahl ein verborgenes doch lebendiges und brennendes Feuer sey / also sey in den Hertzen verlobter Persohnen auch eine geheime und verborgene doch lebendige und thätige Brunst und Liebes-Flamme. Ich erinnere mich hiebey der Reden unser **Selig-Verstorbenen** / deren Sie sich auff ihrem Siech-Bette (da Sie ihren **Ehe-Schatz** mit trähnenden und sehnenden Augen ansahe) bediente: Fünff Jahr / sprach Sie / sind es bald / daß wir uns in der Ehe hertzlich geliebet / und fünff Jahr hegten wir schon für der Ehe ein geneigtes Gemühte gegen einander. So war denn schon damahlen ein verborgenes Liebes-Feuer in ihrer beyder Hertzen / welches nach vollzogenem Ehe-Verbündniß in eine völlige und beständige Liebes-Flamme außgeschlagen.

In

In ihrem **Hauß-Wesen** erwieß Sie sich nicht nur als eine embsige Martha / sondern auch als eine kluge und vernünfftige Abigail.

In ihrer **Kranckheit** war Sie endlich eine rechte Kämpfferin / Sie hielte mit ihrem Gebete JESUM feste und sprach: **HERR ich lasse dich nicht du segnest mich denn.** (t) Wie offt wiederholte Sie diese Worte: (t) *Gen. 32. v. 26.*

HErr ich gläube / hilff mir Schwachen!
Laß mich ja verzagen nicht!
Du / du kanst mich stärcker machen
Wenn mich Noth und Tod ansicht;
Deiner Güte wil ich trauen
Biß ich frölich werde schauen
Dich HErr JESU nach den Streit
In der süssen Ewigkeit.

Wie konte Ihr JESUS anders antworten / als: O Weib dein Glaub ist groß / dir geschehe wie du wilt. (u) Umb irrdische Dinge bekümmerte Sie sich auff ihrem Lager wenig / sondern redete lieber von GOTT und himmlischen Sachen. Von Henrico einem Könige in Franckreich finde ich Nachricht / daß er über seiner Taffel das Bild einer Lerchen habe hangen gehabt mit dieser Beyschrifft: (u) *Matth. 15. v. 28.*

Cœlum cane, terram tace.
Singe mir stets von dem Himmel /
Und nicht von dem Welt-Getümmel.

Das waren auch die Gedancken unser **Selig-Verstorbenen** auff ihrem Siech-Bette; da hieß es:

Was frag ich nach der Welt und allen ihren Schätzen /
Wenn Ich mich nur an dich mein JESu kan ergetzen;
Dich hab Ich einzig mir zur Wollust fürgestellt /
Du du
Bist meine Ruh!
Was frag Ich nach der Welt?

Fing ich an vom Sterben mit Ihr zu reden; So hieß es: Was GOTT wil. Daß demnach ihr Symbolum wol seyn möchte ein Schwan / welcher mit dem Adler streitet / mit diesen Beyworten:

Nec provoco, nec formido.

Ich fod're zwar nicht aus zum kämpffen meinen Feind;
Doch zitt're ich auch nicht / wenn er zum Kampff erscheint.

Denn der Schwan sol nach dem Zeugniß Æliani und Franzii (x) mit dem Adler streiten nur sich zu vertheidigen / nicht aber / daß er den Adler provocire. So gestatete auch der Selig-Verstorbenen die ungemeine Liebe zu ihrem Ehe-Herrn zwar nicht / das Scheiden oder den Tod selbsten zu begehren; Doch aber wolte die hertzliche Liebe zu ihrem JEsu Ihr nicht zugeben / den Tod zu scheuen oder sich wieder selbigen zu wehren; sondern Sie resolvirte sich großmühtig nach GOttes Willen zu leben und zu sterben. Ihm (hieß es)

(x) *Hist. Anim. Sacr. Part. Part. II. cap. 7. num. 8.*

Ihm hab ich mich ergeben
Zu sterben und zu leben /
So bald Er mir gebeut;

Es

Es sey heut oder morgen/
Dafür laß ich GOTT sorgen/
Er selbsten weiß die beste Zeit.

Und solcher gestalt bezeugte Sie in allen ihren Sachen / daß Sie ihren Nahmen Magdalena mit höchstem Recht und in der That führe. Man deriviret sonsten diesen Nahmen her aus dem Hebreischen Stamm-Worte גָּדַל magnus fuit, magnificatus est, succrevit in staturam magnam. So war unsere Magdalena groß und wehrt geachtet in den Augen ihres GOttes; Sie wuchs und nam immer zu in Christ-Adelichen Tugenden; Sie blühete in selbigen wie die schönste Rose; Wolte GOTT / daß Sie nicht so gar bald verblühet wäre. Allein da præsentirte Sie recht die primulam veris, oder die Himmels-Schlüssel / die zwar lieblich im Frühling blühet / aber doch keine unter den Blumen geschwinder dahin fällt. So stand unsere Selige zwar in schöner Blüthe / aber Sie ist bald zu Grabe gangen / daß man demnach vorernante Blume bey ihrem Grabe mahlen möchte / mit den Worten: Primum tempus parvum tempus. Zwar schön geblüht/ doch bald verblüht. Und also war die Selige Non genere tantùm, sed ore & re Magdalena. Sie wuchs in der Zeit / und ob gleich die Blätter der Vergängligkeit abgefallen / so blühet Sie doch nun in der seligen Ewigkeit / in dem schönsten Paradieß des Allerhöchsten / da Sie als eine anmuhtige Blume ihrem GOTT und Heylande gantz wol gefället.

Und eben dieses haben alle Frommen gleichfals zu hoffen; Denn findet sich bey einer Seele (1.) eine

rechtschaffene Gerechtigkeit / so findet sich auch gantz gewiß

2. 2. Die göttliche Gefälligkeit.

Daß demnach Philo recht redet da] er setzet: Des Gerechten Seele **gefällt GOTT** / ἀρέσκει ἡ ψυχὴ αὐτῷ. Seine Seele ist GOTT lieb und angenehm. Wie dem alten Jacob sein frommer Joseph angenehm war / wenn er in dem bunten Rock (womit er ihn selbsten gekleidet) für ihm erschien (y) so ist dem grossen GOTT die Seele angenehm / wenn sie für Ihm erscheinet angethan mit Kleidern des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit JESU Christi bekleidet. (z) Denn diß ist die Gerechtigkeit die für GOTT gilt. (d) Wie das Opffer dem HERRN gefiel / welches nach seinen Willen gereiniget und mit festen Glauben an den zukünfftigen Messiam angezündet ward; So die Seele / die in JESU Blut gereiniget und im Glauben für Ihm erscheinet. Wie Themistocles dem Admeto der Molosser Könige gefiel und bey ihm Gnade fand / da er dessen Töchterlein ergriff und also für ihm kam; (*) So ein betrübter Sünder findet bey dem erzürneten Vater im Himmel Gnade und gefället seinen Augen wenn er JESUM im Glauben ergreifft und ihm dessen Gerechtigkeit zueignet; Da spricht alsdenn GOTT von einer solchen Ihn fürchtenden und mit dem Rock der Gerechtigkeit JESU bekleideten Seele / wie dorten Simson: (*) Diese **gefällt** meinen Augen. Oder / wie Achis zum David sagte: (a) **du gefälleſt** meinen Augen / wie ein Engel GOttes. Ich habe Gefallen

(y) *Gen. 37. v. 3.*
(z) *Es. 61. v. 10.*
(d) *2. Cor. 5. v. 21.*
(*) *Nep. in Vit. Them. cap. 8. num. 4.*
(*) *Jud. 14. v. 3.*
(a) *1. Sam. 29. v. 9.*

fallen an denen die mich fürchten und auff meine Güte hoffen. (b) Zwar schwerlich dürffte man einen Menschen finden / der da mit Warheit dem Hiskiæ seine Worte nachsprechen und sagen könte: Gedencke doch HERR / wie ich mit vollkommenen Hertzen gethan habe / **was dir gefallen hat.** (c) Vielweniger wird sich ein Mensch rühmen oder der Worte Christi bedienen können: (d) **Ich thue alles was meinem Vater im Himmel gefället.** Ach nein / wer ihm selbst nicht heucheln wil / derselbe muß wol gestehen: (e) **Ach HERR ich bin ein unnützer Knecht.** Aber laß dir gefallen das Verlangen meiner Seelen / da ich wünsche / nicht den Menschen zu gefallen / sondern dir GOtte / der du mein Hertz prüfest. (f) Weil es aber unmüglich / daß ich dir ohne Glauben solte gefallen können. (g) so mehre in mir den Glauben. (h) daß ich hinfüro sorgen möge / was dir meinem HERRN angehöret / und wie ich dir jederzeit **gefalle.** (i) Eine Seele / die solcher Gestalt begierig verlanget ihrem GOTT zu gefallen / dieselbe erlanget was sie verlanget / ja sie hat schon was sie begehret. Sie gefället GOTT.

(b) *Pſ.147. v. 10. 11.*
(c) *Eſ.38. v. 3.*
(d) *Joh.8. v. 29.*
(e) *Luc.17. v. 10.*
(f) *1.Theſſ. 2. v. 5.*
(g) *Ebr.11. v. 6.*
(h) *Luc.17. v. 5.*
(i) *1.Cor.7. v. 32.*

GOTT / aber nicht der Welt. **Wäre sie von der Welt** / so würde sie auch der Welt gefallen / **so hätte auch die Welt das Ihre lieb; Aber weil sie nicht von der Welt ist / sondern GOTT hat sie von der Welt erwehlet / darumb hasset sie die Welt.** (k) Doch / wenn die Welt hasset / so liebet GOTT; wenn die Welt außstosst / so nimmt GOTT auff;

(k) *Joh.15. v. 19.*

wenn

wenn die Welt betrübet / so erfreuet GOTT; wenn die Welt drücket / so erqvicket GOTT. Was æstimiret es ein treuer Minister, der seinem Ambt redlich fürstehet / ob der Gottlose und tolle Pöbel ihn verachtet / wenn er seinem Herrn gefället? Was achtets ein Gewissenhaffter Paulus, ob er von einigen seiner Zuhörer gerichtet wird / **wenn er ihm nur nichts böses bewust ist.** (l) Und was achtets eine Christen-Seele / ob sie der Welt gefalle oder nicht? Was achtet sie es / ob die Welt von ihrem Christenthumb / von ihrer Andacht beym Gebet / von ihrer Devotion beym Gebrauch des heiligen Abendmahls / von ihrer Attention bey Anhörung der Worte des Lebens / von ihrer Freudigkeit bey Anstimmung geistlicher Lieder / von ihrem Vertrauen auff GOTT und von ihrer Hoffnung des Himmels spöttisch judiciret? Ey gedencket sie:

(l) 1. Cor. 4. v. 4.

Laß sie spotten / laß sie lachen /
GOTT mein Heyl
Wird in Eil
Sie zu schanden machen.

Auff ihr Lachen wird ein Weinen / auff ihr Jauchzen ein Aechzen / auff ihr Jubiliren ein Lamentiren folgen. Wer wolte denn mit der Welt lauffen? wer wolte mit der Welt kauffen? O Welt / wer dich kennet / der käuffet dich nicht. Und O Wollüstiger Hauffe / wer deinen Außgang vorher siehet / der folget dir nicht / sondern ist darauff bedacht / **daß seine Seele nur GOTT gefallen möge.**

Applicatio ad defunctam.

Und das war auch die selige Begierde der seligverstor-

verstorbenen **Frau von Stralendorff.**
Hatte Sie in ihrer zarten Jugend von der frommen Mutter gelernet / wie Sie verpflichtet wäre insonderheit ihrem Schöpffer zu dienen / ihrem Versorger und himmlischen Vater zu folgen / den Himmel höher als die Erde zu achten / und nach dem Ewigen mehr als nach dem Zeitlichen zu trachten / so war auch bey anwachsenden Jahren dieses ihre fürnehmste Sorge / wie Sie nemblich durch Christum möchte **gerecht seyn und also GOTT gefallen.** Sie erinnerte sich dessen sehr wol / daß dieses **die alleredelsten Gemühter** / die mit den Beroensern sich in dem Worte des Höchsten üben / und ihren GOTT und Vater lieben. Es ist sonsten ein Streit unter den Gelehrten / woher der **Adel** solchen Nahmen bekommen. Einige führen das Wort **Adel** her von dem Grichischen ἀέθλιον præmium certaminis reportans, da es bedeutet einen solchen / welcher im Streit gute Belohnung / Ehre und Titul davon träget. Andere deriviren es von dem teutschen Worte **Adler**; Denn wie derselbe alle Vögel mit seinem geschwinden und hohen Fluge übertrifft / wie er auch für vielen Vögeln sonderlich behertzt und verschlagen / also musten auch adeliche Gemühter den gemeinen Mann an Tugend / an Gottseligkeit / an Klugheit und Tapfferkeit weit weit übertreffen. Wie man nun diese Deutung billig genehm hält / also gefält sie mir insonderheit bey unser **Selig-Verstorbenen**; Denn diese war gesinnet wie Carolus der letzte Hertzog in Gelderland / welcher in seinem

conf. Pfefferkorn. Pleisn. Ehrenkr. p. 22. Franz. Hist. Anim. S. Part. II. Cap. 1. num. 1. seqq.

Wahlzeichen einen Himmel-auffliegenden Adler führete / mit diesem Beyworte: Altiora peto!

Hinweg O Welt-Getümmel!
Ich dencke an den Himmel.

Dahin gedachte der Seligen Seele / und dahin ist sie auch nunmehro kommen / ja der Leib wird gleichfals folgen;

Der Leichnam der itzt liegt und starr't
Der wird gar bald in schneller Fahrt
Schweben in Lüfften unbeschwert
Gleich wie die Seele leicht hinfährt.

Ob nun gleich die Deutung des Adels vom Adler für andern möchte beliebet werden / so hoffe ich doch es werde mir vergönnet seyn zu diesemmahl mit Besoldo das Wort Adel herzuführen von dem Griechischen ἀδὴν, welches heist gefallen. Denn diß ja wol der höchste Adel eines Menschen / wenn seine Seele (nach dem Außspruch unsers Textes) dem grossen GOTT gefället. Massen derjenige warlich viel zu kurtz kommen dürffte / der für GOTT auff seinen zeitlichen Adel trotzen wolte. Er muste besorgen / daß ihm einer von denen himmlischen Wächtern dürffte zuruffen:

NB.

Weil alles Groß-Seyn nur ein Wind/
Was pochst du denn O Menschen-Kind?

Es heist ja nicht: dein Adel oder deine hohe Gebuhrt gefällt GOTT / sondern: die Seele so durch Christi Blut den göttlichen Adel nemblich das göttliche Ebenbild wieder erlanget / dieselbe gefället GOTT. Wol gesprochen

sprochen von dem berühmten Sonthom in seinem güldenen Kleinod der Kinder GOttes: Die dritte Eitelkeit (sagt er) so zum Ehr-Geitz gehöret ist **Adel und Hoheit der Gebuhrt**/ eine stattliche Perle in der Welt-Kinder Augen/ in sich selbst aber und in GOttes Gesichte eine Eitelkeit; Solches verstunde der heilige Job gar wol/ da er also schreibet: **Die Verwesung heisse ich meinen Vater und die Würme meine Mutter und meine Schwester.** * Der den Adel seiner Vorfahren wil anschauen/ der sehe an ihre Gräber/ und sehe zu/ ob Job wahr geredet habe oder nicht. * Wahrer Adel hat seinen Anfang aus der Tugend/ derhalben ist er wie ein Zeugniß unser Vorfahren Tugend/ und ein Exempel den Nachkommen: Und der den Nahmen wegen seiner Geburt ohne Tugend behält/ ist wie eine Mißgeburt seinen Vätern zu vergleichen: deñ er bricht die Schrancken und hebet auff die Art und Eigenschafft solches Adels/ von solchen spricht der Prophet: **Ihre Wurtzel ist verdorret/ sie werden keine Frucht bringen: Mein GOTT wird sie verwerffen/ dieweil sie Ihm nicht gehorchen/ und müssen unter den Heyden in der Irre gehen.** * Es ist eine gar elende Herrligkeit die man von einem todten Menschen muß herholen: Ja es ist zumahl schändlich/ daß wir sollen die alten Ehren-Titel unserer Vorfahren herfürbringen/ wenn wir wegen unsers bösen Lebens deren selbst nicht können fähig seyn. **Bißhieher** Sonthom. Ein Christ-gesinnetes Gemühte siehet aus diesen sehr wol/ daß ernanter Auctor dem Adel keinesweges den gebührenden Ruhm

Part. II. cap. 18. §. 27. seqq.

cap. 17. 14.

* §. 28.

* §. 29.

Os. 9. v. 16.

* §. 30.

benehme / denn (nach dem Außspruch des vortrefflichen Geiers in Betrachtung der Sterbligkeit Part. IV. pag. 90.) derjenige gewiß gar ein unverständiger Mensch seyn müste / der den tapfferen / lang-probirten und höchstrühmlichen Adel ihme nicht wolgefallen lassen / nicht respectiren noch hoch halten wolte; Sondern es wil Sonthom nur anzeigen / wie der Adel an sich bey GOTT nicht gelten könne / wo nicht Gottesfurcht dabey / auch bey der klugen Welt nicht gelten solle / wo nicht das adeliche Geblüthe mit einem adelichen und Tugendhafften Gemühte gezieret. Wie ihm denn hierin Augustinus völligen Beyfall giebt und (Serm. 127.) gar recht urtheilet / wenn er spricht: Mala nobilitas est, qvæ apud DEUM reddit ignobilem. Der blosse Blut- und Fleisch-Adel sey mehr schädlich als nützlich / wenn ein von Adel meine / es stehe ihm dessentwegen frey weder GOTT noch die Ordnungen GOttes zu achten. So demnach ein Cavalier oder vom Adel seinem **GOTT gefallen** und auch bey hohen Häuptern beliebt seyn wolle / so müsse **eigene** Gottesfurcht / rechtschaffene Tugend und freudige Tapfferkeit in seinem adelichen Hertzen ihren Wohnplatz haben. Massen es heisse: Nobilis est, qvem nobilitat sua virtus, & in conspectu DEI sua fides.

Der ist und bleibt ein Edelmann /
Der Tugend liebt und GOtt hängt an.

Daher

Daher Doct. Luther seine Worte führet / da er spricht: Das wäre ein rechter von Adel / der Gott fürchte / sein Wort ehre / seinem Fürsten gehorsam sey / und seine Unterthanen schütze. Ein solcher vom Adel sey nicht mit Golde zu bezahlen. Er sey eine Zierde des Landes / u. s. f. *Tom 7. Jenens. p. 353. b.*

Wer aber hingegen ohne Gottesfurcht und ohne eintzige Tugend / bloß allein wegen seiner adelichen Geburt wil hoch geachtet seyn / derselbe wird billig auch von seinen eigenen Preiß-würdigen Geblüths-Verwandten für nichts geachtet; denn es ohne alle Wieder-Rede von einem solchen Menschen bey dem Außspruch des Poëten Lucani sein Verbleiben hat: *ad Calpurn. Pison. in initio vers. 8. 9. 10. 11.*

Qvid imaginibus, qvid avitis fulta triumphis
Atria, qvid pleni numeroso Consule fasti
Profuerint, cui vita labat? perit omnis in illo
Nobilitas, cujus laus est in origine sola.

Indem der nichts mehr hat / als daß er wol gebohren /
Ist aller Ahnen Ruhm erstorben und verlohren.

Und was Seneca. der vortrefflichste unter den Heydnischen Tugend-Lehrern in seinen fast Christlichen Schrifften gesagt: *In Herc. furent. Act. 2. v. 339. 340.*

Qvi genus jactat suum aliena laudat.

Der Alten grosser Nahm und des Geschlechtes Ruhm /
Ist nur ein frembdes Gut und nicht ein Eigenthum.

De Consolat. Philos. Libr. 3. metr. 6.

Massen wol ehe Boëthius (der selbsten ein edler Römer) wieder einige Edele / die ohne Tugend bloß wegen der Geburt groß seyn wollen / geeyfert / da er diese Frage an sie ergehen lassen:

Qvid genus & proavos strepitis?

Was rühmet ihr der Ahnen Pracht?
Wolt ihr auch werden hoch geacht /
So denckt / wie ihr nach Tugend tracht't!

Sehr wol erkante dieses ein alter frommer von Adel Herr Albertus von Krakevitz / da er an seinen Enkel Herrn Albert. Joach. à Krakevitz (wie derselbe Anno 1692. de Nobilitate Studii Theologici in Rostock disputiren wolte) also schrieb:

Stemmate te natum generoso haud infima laus est,
Ast ea major erit, si illud virtutibus ornas.

Es bringet dir zwar Ruhm und Ehr
Daß du vom hohen Stamm gebohren
Doch diß erhöhet dich vielmehr
Wann du den Tugend-Ruhm erkohren.

Wie nun die Tugend einen rechtschaffenen von Adel für den Menschen / also macht ihn die Furcht des HERRN für dem grossen GOTT **gefällig.** Daher ein gelehrter Römischer Diaconus an seinen Kayser (in einem Unterricht / wie tugendhafft zu leben sey) gar recht schreibet: Id qvod Imperatoriam (*id qvod nobilem*) vitam maximè ornat, est corona pietatis; Das was einen Potentaten / einen Preißwürdigen von Adel am meisten zieret ist die Krohne

der

der Gottesfurcht. Sehr wol observirte dieses Carolus König in Groß-Britanien / welcher zu sagen pflegte: **Ich erinnere mich öffter / daß ich ein Christ / als daß ich ein König bin / denn jenes kan mich trösten in Todes-Noth dieses aber nicht.** Wie denn auch der Röm. Kayser Theodosius der Jüngere sich vielmahl dieser Worte bedienet: **Ich halte mein Christenthum weit höher als mein Kayserthum.** Recht schreibt demnach Hieronymus: Laudabilius est Christianum esse, qvàm Consularem & Patricium; **Weit rühmlicher ist es / ein Christ seyn / als im hohen Stande leben oder vom hohen Geschlecht herstammen.** Also daß es dabey bleibet: Pietate nihil pulchrius, nihil amabilius, nihil nobilius. Nichts schöners / nichts angenehmers / nichts edlers kan gefunden werden / als eben die Gottesfurcht / wenn dieselbe in einer adelichen Seele ihren Wohnplatz auffgeschlagen. *adFuriam. tom. 1. fol. 80.*

Wer hatte wol dieses alles besser gelernet / als eben unsere in GOTT ruhende Hochadeliche Frau / **Frau Magdalena von Strahlendorff?** Diese war wol recht zu nennen fœmina nobilis das ist noscibilis wie die Gelehrten dieses Wort explicirren; denn Sie war nicht nur wegen ihrer Geburt / sondern auch wegen ihres Glaubens und Christlichen Lebens scheinbar / kentlich und berühmet. Viel öffters erinnerte Sie sich mit Carolo, daß Sie eine Christin / als daß Sie eine Regentin; Viel höher hielte Sie mit Theodosio ihren Christen-Stand als

ihren

ihren Adel-Stand; Denn jener führte Sie zu Christo / durch welchen ihre Seele GOTT gefiel. Ihren Gebluths-Adel erkante Sie billig als eine Gabe des gütigen Himmels; Ihr Gemühts-Adel aber / da **der Edle** (i. e. Christus JESUS) in ihrer Seele seinen adelichen Sitz hatte / da der HERR / der unsere Gerechtigkeit ist / Sie **gerecht und GOtt gefällig machte** / war Ihr doch noch weit theurer. Ihr Gemühts-Adel / da nebst der Frömmigkeit auch rechtschaffene Adeliche Tugenden in ihrer Seele wohneten / war Ihr noch weit rühmlicher. Denn wenig / ja gar nichts würde Ihr der ererbte hohe Adel ihrer Vorfahren genützet haben / wenn nicht Tugend und Frömmigkeit auch ihre Seele geadelt hätten / wenn Sie nicht selbsten ihrem JESU beständig angehangen und **demselben immerdar zu gefallen** sich bemühet hätte. Ich meine ja / Sie hatte eine von GOTT herrlich geadelte Seele / die da in Betrachtung des süssen Trostes ihres JESU die Bitterkeit dieser Welt so leicht überwinden konte; JESUS (hieß es):

JESUS ist nur meine Wonne /
Er ist es der mich beglückt /
Seine Güt' ist meine Sonne /
VON Ihm kömm't was mich erqvickt.
SCHMeck ich gleich offt Bitterkeit /
Denck ich doch in solchem Leyd:
Anders wird hier nichts gefunden;
Hie ist Angst / dort **frohe** Stunden.

O eine GOTT-gefällige und von GOTT herrlich geadelte

geadelte Seele / die also gesinnet / die I. **also für GOTT bestehet**; denn bey derselben kan man auch als ein gantz gewisses und unfehlbahres betrachten

II. Wie sie aller Nöth entgehet. PARS II.

Da man bemercken muß

1. Der Noth eigentliche Beschaffenheit
2. und des Entgehens glückliche Eilfertigkeit.

Der Noth Beschaffenheit stellet Philo für Augen / wenn er das gantze menschliche Leben nennet ein **böses Leben**. Und diesen Titul hat es mit höchstem Recht / weil das Leben geführet wird in der Welt / die nach Johannis Außspruch (a) **im Argen** (im Bösen) **liegt**. Denn da gehets in der gantzen Welt insgemein / wie von Pariß Gramondus (b) insonderheit berichtet: Es hat zwar (spricht er) diese Stadt allerhand Uberfluß / aber es giebt auch viel diebisches und loses Gesinde darinnen. Es gehet in der Welt wie in einem Spital da viel tausend am hitzigen Fieber kranck liegen und ein jeder auff eine besondere weise raset; insonderheit itzo am Abend der Welt / da man wol Ursach hat mit Polycarpo außzuruffen: O Domine, in qvæ nos reservasti tempora! O liebster GOTT was hast du uns doch für böse Zeiten erleben lassen. Denn (I. (a) 1. Joh. 5. v. 19. (b) libr. 2. p. 128.

Es ist ja das menschliche Leben itzo ein recht böses Leben.

Ein böses Leben/ da der böse Feind der Teuffel / **weil er weiß daß er wenig Zeit übrig hat** (c) **auffs allerfleissigste herumbgehet / und suchet welchen er verschlinge.** (d) (c) Apoc. 12. v. 12. (d) 1. Petr. 5. v. 8.

Ein böses Leben / da ein Mensch ja öffters ein Bruder und Ehegatte ein Verwanter und Nachbar / der des andern Engel seyn solte / nunmehro des andern Wolff / ja des andern Teuffel wird ; Da einer den andern mit Neid / mit Zorn / mit Hader und mit Falschheit täglich ja stündlich antastet. Fratrum qvoqve gratia rara. Ein jeder für sich (heist es bey den meisten Brüdern und in den meisten Ständen) ein jeder für sich / GOTT für uns alle. Daß demnach der zierliche Haarßdörffer in seinen zierlichen Gespräch-Spielen die heutige Welt gantz recht einer Landschafft vergleichet / darinnen vier Festungen / genant Goldberg / Neideck / Hohenzorn und Haderwig. Imgleichen vier See: Reichen-See / Armen-See / Kummer-See / Hinder-Lappen-See / auff welchen fahren fünff Schiffe: in einem sitzet Cain der Gerechte / im andern Nimrod der Freygebige / im dritten Simon der Geistliche / im vierten Judas der Auffrichtige / und denn im fünfften der HERR Uberall / der alle Welt durchstreichet und immerdar das fünffte Element (nemlich Gut und Geld) suchet und wünschet. Ein jeder urtheile selbsten ob nicht der auffrichtige Judas und der gerechte Cain itzo fast aller Orten den Regiments-Stab führen und alles nach ihrem Willen dirigiren wollen. Von dem ersten Römischen Monarchen C. Jul. Cæsare berichtet Svetonius, daß er aus dem Capitolio zu Rom tausend Pfund Goldes genommen und an dessen statt so viel vergüldet Ertz hingeleget ; die alte mehr denn güldene Redligkeit ist der Welt schon längst geraubet / was sie übrig hat ist mehrentheils Falschheit

heit mit glatten Worten und galanten Complimenten überzogen. Die heutige Welt præsentiret eine grüne Wiese / da unter den schönen Blumen Schlangen verborgen liegen. Sie præsentiret ein Marckt / da einer den andern zu betriegen suchet / da Aepffel verkauffet werden / welche außwendig schön / inwendig aber mit Staub und Aschen angefüllet sind. Der Mund zeuget von reiner Liebe / das Hertz qvillet von bitterer Galle. CHristi Außspruch ist wahr worden: **Die Ungerechtigkeit nimbt überhand und die Liebe erkaltet in der meisten Menschen Hertzen.** (e) Was gehet uns deine Noth an / spricht man heutiges Tages zum armen Bruder / da siehe du zu; Gedeyest du so gedeyest du allen den Deinen / verdirbest du / so verdirbest du keinem als dir selbsten. Das mag ja ein böses Leben heissen. (e) *Matth. 24. v. 12.*

Ein böses Leben / weil man darinnen täglich höret von bösen und erschrecklichen Thaten / auch an grosser Herren Höfen; weil man höret von bösen und blutigen Rahtschlägen; weil man höret von Krieg und Krieges-Geschrey.

Ein böses Leben / weil man wegen der anklebenden Sünde immer klagen muß: **Das gute / das ich wil / das thue ich nicht / sondern das böse / das ich nicht wil / das thue ich.** (f) (f) *Rom. 7. v. 19.*

Ein böses Leben / weilen es wegen der Sünde so voller Jammer; denn da ist der Eingang mit Weinen (g) der Fortgang mit Furcht und Sorgen (h) und der Außgang mit Seufftzen und Kla- (g) *Sap. 7. v. 3.* (h) *Sir. 40. v. 2.*

gen vergesellschafftet. Hat Emanuel Thesaurus (i) in der Savoyischen Residentz die Olympischen Spiele abgebildet und darüber geschrieben: Cursus, labor, sudorqve, ludus omnia. So mag vielmehr das menschliche Leben solche überschrifft führen.

(i) *Inscript p. 160.*

Denn

Die Wollust selbst verweist uns zu den Schmertzen
Wir schauen selten Freuden-Thal
Offt leuchten uns die Hochzeit-Kertzen
Zu Klagen-Furt und Trauer-Saal
Der Kummer-Koch versaltzt uns alle Speisen
Und streut für Zucker Wermuth ein/
Die Lippe lacht/ der Mund singt Freuden-weisen/
Wenn unser Hertz in Boy gehüllt wil seyn.

Keiner kan sich dieser Klage entheben / ein jeder muß bekennen:

Flens ego sum genitus, decorantur funera fletu,
Transacta innumeris vita fuit lachrymis.

Hie ist nichts denn Weinen / Klagen/
Aechtzen / Seufftzen / Trauren / Zagen/
Trähnen bringen uns zur Welt/
Und zum stillen Todes-Feld.

Sorge / Mühe und Arbeit / das ist es / was der Mensch in diesem Leben hat; Massen immer eine Sorge der andern die Hand reichet / eine Mühe die andere ablöset / und wenn eine Arbeit zurück geleget / die andere schon wieder für Augen schwebet. Man muß hie täglich sehen/ Wie

Wie Angst und Noth auff uns zu Felde ziehen/
Und unser Hertzens-Hauß zu stürmen sich bemühen.

Es ist das itzige Leben der Menschen gleich einer Schaubühne / da lauter Trauer-Gesichter vorgestellet werden; gleich einem Felde / da lauter Kummer-Disteln wachsen; gleich einem Spital / da lauter Krancke ächtzen; gleich einem Sclaven-Hauß / da der eine heimlich über sein Elend seufftzet / der andere öffentlich über sein Unglück klaget / und der dritte keinem von beyden helffen kan / sondern mit ihnen anstimmen muß

Jammer hat mich gantz ümbgeben/
Elend hat mich angethan/
Trauren heist mein kurtzes Leben/
Trübsahl führt mich auff den Plaan.

Es ist **ein böses Leben** / weilen beydes das Leben selbsten / und auch alles was man in diesem Leben besitzet / so gar unbeständig; denn was ist das Leben anders als

Ein bleiches Laub/das fält geschwind/
Ein leichter Staub/den treibt der Wind/
Ein Schnee / der in dem Nu vergeht/
Ein See / der niemahls stille steht:

In den Novellen kam Anno 1670. daß Fridericus III. König in Dennemarck sich kurtz vor seinem Ende einer fliegenden Raqveten verglichen / welche wenn sie den helleſten Schlag von sich giebet/verschwinden muß. Freylich ist es mit dem Leben also bewandt; wenn man meinet es sey am allerköstligsten / so hat es

vielmahls schon sein endliches Ende. Man beschreibe dieses Leben wie man wolle / so leuchtet doch allemahl dessen Unbeständigkeit hervor. Wil man es einen Rauch nennen / so weiß man ja daß der Rauch sich unversehens verliere; Sol es eine Blume heissen / so ist bekand daß die Blume verwelcke; Ist es denn eine Wasser-Blase / so gestehet jedermann / daß dieselbige zergehe. Spricht man / es sey ein Uhr; Siehe so läufft das Uhr doch nicht beständig fort sondern stehet endlich stille. Heist es ein Stab; so muß derselbe doch letzlich brechen. Das Leben ein Traum / er betreugt / ein Lauff / er endet sich / ein Schatte / er scheinet etwas zu seyn und ist doch nichts. Liese das Wort **Leben** zurück / so wirst du erfahren was es eigentlich sey / nemblich ein **Nebel**;

Wie ein Nebel bald entstehet /
Und auch wieder bald vergehet /
So ist unser Leben sehet.

Und wie das Leben so ist auch alles was der Mensch im Leben besitzet; Daher mahlete Pabst Martinus V. ein Feuer / und darinnen Cronen / Aepffel und Zepter mit der Uberschrifft: Sic omnis mundi gloria. Findet sich gleich ein Stoltzer / der in der thörigten Einbildung stehet / er habe es mit seinem Leben numehro so weit gebracht daß er wol zum Symbolo führen könne das Wort Omnia! So mahlet ihm doch der Tod offt unvermuhtet ein S. dafür / und da sind dann verlohren alle seine Anschläge. (k) Den den Tod mag auch das allerköstligste / das allerprächtigste nicht zurück halten. Ehr und Muht

(k) *Psalm. 146. v. 4.*

kan

kan nicht bestehen / Geld und Gut muß hie vergehen / Fleisch und Blut muß die Verwesung sehen. Hie wird keine Käyserliche Krone / kein Königliches Zepter / kein Adeliches Herkommen vom Tode etwas geachtet / sondern auch von denen so hiemit prangen heist es: Terram geris, terram teris, terra eris; Du bist aus der Erden / lebest auff der Erden / und must Erde werden.

Was ist Adel / hoch Geschlechte:
Was ist wolgebohren seyn:
Muß der HERR doch mit dem Knechte
Leiden bittre Todes-Pein;
Käyser / König / Edelmann
Alle müssen sie daran.

Hie ist kein Weiser so witzig / kein Starcker so hitzig / kein Schöner so lieblich / kein Redner so löblich / keine keusche Liebe so hertzlich / daß der Tod dadurch solte zurück getrieben werden. Er hat gefellet

Salomon	Den Weisen.	1. Reg. 3, 12.
Simson	Den Starcken.	Jud. 15, 15.
Absolon	Den Schönen.	2. Sã. 14. 25.
Tertullum	Den Beredten.	Act. 24, 1.
Jonathan	Den Beliebten.	2. Sam. 1, 26.
Abel	Den Gerechten.	Matth. 23.
Abraham	Den Gläubigen.	v. 35. Gal. 3.
David	Den Andächtigen.	v. 9. 2. Sam.
Johannem Baptistam	Den Heiligen.	7, 25. seqq.
Lazarum	Den GOTT-Gefälligen.	Matt. 11, 9.
Paulum	Den Außerwehlten.	Joh. 11, 36.
Petrum	Den Großmühtigen.	Act. 9, 15.

Dic Matt. 26, 35

Dic ubi Salomon, olim tam nobilis?
Vel ubi Simson est, Dux invincibilis?
Vel pulcher Absolon vultu mirabilis?
Vel dulcis Jonathan multum amabilis?

Kurtz:

Der Tod frist alle Menschen-Kind
Wie er sie findt/
Fragt nicht wes Stands oder Ehren sie sind.

Wie wol thun dann nun diejenige die beyzeiten wieder ein solch böses Leben beten und sprechen:

Von allem Ubel uns erlöß
Es sind die Zeit und Tage boß/
Erlöß uns von dem ewigen Tod
Und tröst uns in der letzten Noth/
Bescher uns HERR ein seligs End
Nimm unsre Seel in deine Händ.

Solch Gebetet der Frommen höret und erhöret der HERR.

2.) Er eilet mit den Seinen aus dem bösen Leben. ἔσπευσον ἐκ μέσου πονηρίας. Er eilet aus dem Mittel der Boßheit und Ungerechtigkeit.

GOTT eilet. So meldet von Ihm die Epistel an die Ebræer: (l) **Henoch hatte das Zeugniß / daß er GOTT gefiel** / und siehe / GOTT eilet mit ihm aus dem bösen Leben / **Er nam ihn hinweg und ward nicht mehr gesehen** / (m) der doch nach dem damahligen den heiligen Vätern verliehenem langen Leben für sehr jung zu schätzen war.

(l) *Ebr. 11. v. 5.*

(m) *Gen. 5. v. 24.*

GOTT eilet. Siehet ein Gärtner / daß der Winter

Winter für der Thür / so eilet er mit seinem Roßmarin ins Garten-Hauß oder in die Stube; So auch GOTT der HERR: wenn der Trübsahls-Winter herantritt /

Wenn die Unglücks-Wogen
Kommen angezogen
Hundert tausendfach /
Wenn es schneiet / sprehet /
Wenn es regnet / wehet
Lauter Ungemach.

So eilet GOTT mit den Seinen ins sichere / **zu den Häusern des Friedes / zu den sichern Wohnungen / und zur stoltzen Ruh.** (n) **GOTT eilet.** Siehet ein Vater / daß Feuers-Noth oder sonst groß Unglück für der Thür / so eilet er am allererſten zu seinen Kindern und errettet Sie. So auch GOTT der HERR (der **der rechte Vater ist über alles was da Kinder heisset im Himmel und auff Erden** (o) Er machts auff gleiche Weise mit seinen in der heiligen Tauffe auffgenommenen und in CHristo hochbeliebten Kindern. Wenn Er siehet / daß Sünde und Ungerechtigkeit einreissen / die seinen Feuer-brennenden Zorn nach sich ziehen / wenn Er siehet / daß nunmehro das Unglück der Gottlosen sehr eilet / (p) so errettet Er die Seinen / Er reisset sie heraus und macht sie zu Ehren / Er sättiget sie mit einem bessern Leben und zeiget ihnen sein ewiges Heyl. (q)

(n) *Esa. 32. v. 18.*

(o) *Eph. 3. v. 15.*

(p) *Jer. 48. v. 16.*

(q) *Psa. 91. v. 15. 16.*

Ist das Getreide im Felde wolgerathen / also daß der Hauß-Vater seine Freude und Lust daran

siehet / ist es zeitig und numehro zur Gnüge getrocknet / und der Hauß-Vater mercket / daß ein starckes Ungewitter sich zusammen ziehe / so eilet er mit solchem bescherten Segen ins trockene / in seine Scheuren / und siehet nicht gerne / daß sein Getreide im Felde Schaden nehme.

Ist Loth unter allen Einwohnern zu Sodom gerecht erfunden / so eilet GOTT mit ihm / damit Er seine Seele errette und nicht im Feuer und Schwe-
(r) *Gen. 19. v. 17.* fel-Regen verderbe. (r)

Ist David von den außgesanten Mord-Geistern des Sauls in seinem eigenen Hause schier ümringet / so eilet die getreue Michol ihren geliebtesten
(s) *1. Sam. 19. v. 11.* David in Sicherheit zu bringen. (s)

Also / wenn GOTT siehet / daß sich an vielen Orten lauter Unglücks-Gewitter / bey vielen Leuten ein rechtes asotisches Sodomitisches Leben (da
(t) *Esai. 3. v. 9.* man sich seiner Sünde rühmet / wie die zu Sodom (t) und in vieler Hertzen gefährliche Mord-Geister durch Zorn / Haß / Falschheit und heimliche Feindschafft verspüren lassen; So ist Er den Seinen nahe / Er ruffet sie eilend ἐκ μέσου πονηρίας mitten aus allem Bösen. Gehet aus (spricht Er) von Babel! Fliehet
(u) *Esa. 48. v. 20.* von den feindseligen Leuten. (u) Eilet und errettet
(x) *Gen. 19. v. 17. & 22.* eure Seele! (x) daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auff daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. (y) Ja er ergreifft sie selbsten bey
(y) *Apoc. 18. v. 4.* der Hand / darumb / daß Er ihr verschonet / (z) und führet sie heraus; Er bringet sie durch dem fin-
(z) *Gen. 19. v. 16.* stern Todes-Thal in das gelobte und selige Canaan; Er befodert sie schleunigst zum himmlischen Jerusa-

lem/

lem / und zu den ewigen Friedens-Wohnungen.

Seufftzet eine GOTT-gefällige Seele in der Noth zu ihrem GOTT: **Laß dirs gefallen HErr: / daß du mich errettest / eile HErr mir zu helffen.** (a) Stellet sie diese Klage und betrübte Frage an: (a) *Ps. 40. v. 14.*

HERR! Ach HERR wie lange
Machst du mir so bange:
Was verbirgst du dich:
Hast du mich verlassen:
Wilt du mich denn hassen:
Ach wie qvälst du mich:
Ach mein Freund
Wirst du mir feind:
Wilst du mich denn gar verachten:
Soll ich gantz verschmachten:

So heisset es von GOTT / wie dorten vom Joseph. (b) **Er eilet / denn sein Hertz entbrennet ihm** (gegen seine Brüder) gegen solche Ihm wolgefällige Seelen. Er ruffet ihnen mit freundlichen Lippen: **Kommet wieder Menschen-Kinder!** (c) **Gehe hin mein Volck in eine Kammer und schleuß die Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / biß der Zorn fürüber gehe.** (d) (b) *Gen. 43. v. 30.* (c) *Ps. 90. v. 4.* (d) *Es. 26. v. 20.*

GOTT eilet mit den Seinen
Läst sie nicht lange weinen /
In diesem Trähnen-Thal;
Ein schnell und selig Sterben
Ist bald und selig erben
Des schönen Himmels Ehren-Saal.

Applicatio ad defunctam.

Allerseits Geliebte und zum Theil hertzlich-betrübte Zuhörer / wir haben biß hieher begleitet den erblasten Cörper einer GOTT-gefälligen und von GOTT herrlich geadelten Seele / deren höchster Wunsch im Leben dieser war: (I.) daß Sie möchte für GOTT bestehen / (II.) und der bösen Welt entgehen. Nun GOTT hat Sie ihres Wunsches gewehret. Weil sich bey Ihr fand **Christliche Gerechtigkeit** / so fand sich auch bey GOtt **himmlische Gefälligkeit**. So wol gefiel Ihm ihre Seele / daß Er auch deßwegen mit Ihr geeilet aus diesem bösen Leben.

α) Denn freylich hat auch die **wol-selige Frau von Strahlendorffen** erfahren müssen / daß dieses Leben ein **böses Leben** sey; Wie offt hat auch Ihr der böse Feind zugesetzet **und begehret Sie zu sichten wie den Weitzen.** (e) Wie offt haben die bösen Exempel der gottlosen Welt-Kinder ihre GOTT-liebende Seele in Traurigkeit gebracht? wie offt hat **das Böse das Sie nicht gewolt und doch gethan** ihr Hertz bekümmert? (f) Wie offt haben die Unglücks-Wogen und Trübsahls-Wellen ihr Glaubens-Schifflein zu beunruhigen getrachtet / und den Ancker ihrer seligen Hoffnung (g) Ihr zu entreissen gesuchet? Wie offt hat ihr krancker Leib Sie der Eitelkeit dieser Welt erinnert / und Ihr dieses Leben als ein Jammer-volles und böses Leben fürgestellet?

(e) *Luc. 22. v. 31.*

(f) *Rom. 7. v. 19.*

(g) *Ebr. 6. v. 19.*

β) Allein / weil Sie GOTT gefiel / so **eilete Er mit Ihr** aus diesem bösen Leben / und adelte Sie

Sie mit Ehre und Preiß / mit Freuden und mit Wonne. War hie ein böses Jammer-Leben / so hat GOTT nun mit Ihr geeilet zum guten Freuden-Leben. HERR / spricht Sie numehro zu ihrem theuren JESU / HERR hie ist gut seyn! (h)

(h) *Matth.* 17. v. 4.

Sie hat nun triumphirt / kan Freuden-Lieder singen /
Sie findet was die Welt alhier vergebens sucht /
Das Manna ihrer Kost kan keinen Ekel bringen /
Dann bittre Wermuht ist ja keine Himmels-Frucht.
Muß gleich der todte Leib in seiner Grufft verwesen /
So wird er doch einmahl noch kommen an das Licht /
Dann ihren Cörper hat GOTT auch vor sich erlesen /
Die Fäulniß läutert nur / und frist den Menschen nicht.
Sie war in dieser Welt ein Außbund edler Frauen /
Ihr Ruhm der wird alhier zu keiner Zeit vergehn /
Und können wir Sie gleich nicht mehr hienieden schauen /
Bleibt ihre Tugend doch vor unsern Augen stehn.

(i) *Psalm. 126. v. 2.* (k) *Apoc. 7. v. 17.*

Nunmehro ist ihr Mund voll Lachens / und ihre Zunge voll Rühmens. (i) Nunmehro wischet GOTT ab alle Trähnen von ihren Augen. (k)

Nach Wermuth giebt GOTT Freuden-Wein /
Nach Sturm die Anmuths-Sonn /
Nach Gallen schenckt Er Honig ein /
Nach Leyden lauter Wonn.

(l) *1. Petr. 5. v. 8.*

Satan mag nun immerhin in der bösen Welt ümbhergehen / (l) er kan Sie nun nicht mehr verschlingen. Uber seinen Rachen kan Sie freudig lachen. Sie jauchtzet wieder ihn und sein gantzes Höllen-Heer und spricht:

Laß toben die Hölle / laß wüten den Drachen
Durch JEsu Blut bin ich schon worden frey /
Mich wird er nie haben / ich kan nun fein lachen
Denn JEsus und seine Güt wohnen mir bey.

Judas mag die Falschheit-Stricke in dem bösen Leben immerhin außspannen; Ich (spricht Sie) Ich bin seinen Netzen entgangen; In diesem Leben / da ich schwebe / ist keine Falschheit / sondern ein unverfälschtes lauteres Gold / eine reine Liebe / eine beständige und auffrichtige Freundschafft.

Der

Der Firniß ist hie weggenommen/
Sirenen-Stimmen hört man nicht/
Kein Crocodil darff weinend kommen
Hie zeigt kein Jacob sein Gesicht.

Die Welt mag sich entsetzen für den schrecklichen Thaten / wovon sie täglich in dem bösen Leben höret; Ich bin gebracht an den Ort / da man die grossen Thaten GOttes erzehlet und darüber jauchzet / an den Ort

Da die Seraphinen prangen/
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig / heilig / heilig heist
GOTT der Vater/ Sohn und Geist!

Der betrübte Paulus mag in dem bösen Leben seine Trauer-Frage anheben: Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? (m) Wer wird mich befreyen von meinem fleischlichgesinneten Hertzen/ dessen Tichten und Trachten nur immer böse ist. (n) Ich kan mir die Worte des Heil. Geistes (recht nach den Buchstaben) zueignen: **Wer (selig) gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde.** (o) Schon auff meinem Siech-Bette / da mich mein Heyland in seinem theuren Gnadenmahl seiner beständigen Gnade versicherte / könte rühmen:

(m) *Rom. 7. v. 24.*

(n) *Gen. 6. v. 5.*

(o) *Rom. 6. v. 7.*

Was wil der Sünden Last
Ist ihre Zahl wie Sand am Meer
Hat JESUS doch der Sünden-Heer
Ganz muhtige angetast!

Die

Die Sünde und ihr Gifft
Des Todes Mord / der Höllen Pfort
Und was sie sonst gestifft't /
Diß alles ist ertrenckt
Und von dem grossen Lebens-Hort
In seine Grufft versenckt.
GOTT Lob! die Sünd an mir nicht findt
Was mich verdammen kan
Die Straff zu der sie mich verbindt
Nimmt JESUS selber an.
All ihre List nichts schädlich ist
Weil meine Seele sieht
Auff ihren Heyland JESUM Christ
Und dessen Gnaden-Güt.

Schon damahlen konte ich also rühmen; wie vielmehr kan ich denn itzo eben dasselbige sprechen / da ich lebe an dem Ort

Da in so viel tausend Jahren
Alle Fromme hingefahren
Da wir unserm GOTT zu Ehren
Ewig Alleluja hören.

Strach mag immerhin schreiben: Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben. (p) Mir hat GOTT ein Leben gegeben / da kein Leid / noch Geschrey / noch Schmertzen mehr anzutreffen. (q)

(p) *Sir. 40. v. 1.*

(q) *Apoc. 21. v. 4.*

Ich

Ich empfahe Trost für Trähnen
Grund vor Firniß/ Lust vor Noth/
Gold vor Staub/ genieß vor Sehnen/
Ja das Leben vor den Tod/
Und vor Creutze jener Zeit
Cronen wahrer Ewigkeit.

Salomon prediget wol von alle dem was im menschlichen Leben zu finden / daß es gantz eitel sey/ gantz eitel. (r) daß in der unbeständigen Welt keine Beständigkeit zu suchen / viel weniger zu finden; daß der Tod alles auffhebe und ändere. Ich aber weiß von solchem Wechsel nicht mehr. Meine Freuden-Sonne scheinet immer. Hie sind keine Trauer-Nächte / sondern lauter Freuden-Tage. O wol mir! daß ich allem Unglück entkommen bin. Wol mir! daß mein GOTT mit mir geeilet aus dem bösen Leben. Ihr / die ihr mir je wol gewolt / gönnet mir diese erlangete Himmels-Freude. So deucht mir A. O. daß ich die selige Seele reden höre. Mir deucht / ich höre / wie Sie ihrem treuen Ehegatten / ihren wehrtesten Herrn Brüdern / ihren hertzlich-geliebten Frauen Schwestern noch diese Stunde zuruffe; wie Sie die Freude des Himmels preise; wie Sie die selige Sicherheit und sichere Seligkeit rühme; wie Sie sich freue / daß Sie dem bösen Leben entkommen; und deßwegen voll Hertzens-Wonne uns alle also anrede: GOTT Lob!

(r) *Eccles.* 1. v. 2.

Ich bin geländt im Port der Sicherheit/
Mein Hoffnungs-Schiff ist schon
zum Hafen kommen.

Ihr schwebt in Noth/ Ich bin in Frölig-
keit
Euch drückt die Angst/ Ich bin dem
Joch entnommen.
* Der Trähnen-Bach netzt euer Wangen-
Feld
Da meine Seel die Lebens-Qvell er-
blicket
Ihr ächtzet noch im Jammer-vollen Zelt/
Da mich mein Hort in Zions-Burg
beglücket.
* Ihr fürchtet euch / und mein Hertz ist
behertzt/
Ich lob die Pracht / davon ihr nur
könt lallen.
Ich lach der Pein / die euren Cörper
schmertzt/
Ich stehe fest / wenn eure Seulen
fallen.
* Ihr krieget noch/ da Ich schon trium-
phier/
Ihr liegt zu Feld/ da Ich schon sicher
wohne/
Ihr ruft im Streit/ da Ich schon jubilier/
Ihr seyd gedruckt/ da Ich sitz auff dem
Trohne.
* Mir ist sehr wol / in dieser Salems-
Stadt
In diesem Schloß der edlen Sera-
phinen/

Da

Da meine Seel nun Ruh und Freude hat/
Und JEsu Lieb Ihr kräfftiglich erschienen.

* So gönnet dann was mir der Himmel gönnt/
Vergönnet mir der Freude zu genieſſen/
Ihr Wehrteſte die ihr mich je gekennt/
Laſt meine Freud doch euren Schmertz verſüſſen.

* Ja dir iſt wol; Wir gönnen auch die Freud/
Nur qvälet uns/daß wir von dir getrennet/
Und noch im Streit/verknüpfft mit Leid und Neid/
Daß unſre Seel nun wenig Freud mehr kennet.

Diß iſt die Antwort der ſämtlich Leid-tragenden / und inſonderheit des hertzlich-betrübten Ehe-Herrn / deſſen Wangen ein rechtes Trähnen-Feld præſentiren / weil Er dasjenige verlohren / was Ihm negſt GOTT auff Erden das allerliebſte war. Was ein Roſen-Stock iſt ohne die Roſen / was ein Angeſicht iſt ohne die Augen / was der Baum iſt ohne Blätter und Früchte / das iſt itzo diß betrübte Hertz ohne der Geliebten Seele. Als Darius zwo Schlachten nebſt dem mehrern Theil ſeines Königreichs verlohren hatte / iſt kein Zeichen einiger Trau-

rigkeit an ihm verspüret worden; Als er aber gehöret sein liebstes Weib wäre gestorben / hat er bitterlich geweinet. Pericles der vortreffliche Griche und Scaliger der unvergleichlich Gelehrte waren beyde eines männlichen Gemühtes / doch vergossen sie bey Absterben der Jhrigen bittere Trähnen. Ja Scaliger antwortete denen / die ihm solches verwehren wolten: Sinite me Patrem agere. Und so kan ich auch dem Leid-tragenden Hertzen **des Wolgebohrnen Herrn von Strahlendorff** seine Worte nicht verargen / daß Er itzo spricht: Sinite me maritum agere, vergönnet mir doch / daß Ich mein so treues Weib möge beweinen. Eine geschickte Feder / wenn sie ein nachbleibendes Ehe-Hertz fürzustellen willens / so setzet sie dieses Sinn-Bild / sie præsentiret die Liebe unter der Gestalt eines Kindes / welches in der Hand ein Corallea-Stäudlein hält / mit diesen Beyschrifft-Worten: In lachrymis tantùm vivo, anzuzeigen wie der Corallen-Strauch nach der Natur-Verständigen Bericht nicht wachsen oder in seinem Wesen bestehen und blühen kan ausser dem Wasser; Also könne ein nachbleibendes Ehe-Hertze nicht leben / es sey denn daß es weine / klage und unter den Trähnen sitze. Ich meine man habe dieses eine zeither an dem schmertzlich-betrübten Ehe-Hertzen **des Herrn von Strahlendorffen** gesehen. Noch heute wiederholet Er die Klag-Worte / deren sich wol ehe eine GOTT-liebende Hoch-Fürstliche Person dieses

Landes

Landes bey Absterben ihres hoch-theuren Ehegattens bedienet; Noch heute höret man seine Jammer-volle Trauer-Stimme: Ach! heist es/

Betrübter der Ich bin/ mich hat ein hartes troffen/
Mein Schmertz ist ohne Rath/ mein Jammer ohne Hoffen/
Mein Leben sonder Licht/ mein Tag ist sonder Schein/
Weil Ich numehro muß ohn meine Sonne seyn!
* Mein Magdalen ist todt! O hartes Wort zu sprechen/
Hie hemmet sich die Brust und wil das Hertze brechen/
Ja selbst der Trähnen-Bach/ den doch die Wehmuth treibt
Erstarr't in seiner Qvell und gantz zurücke bleibt.
* Ich kan nicht mehr als nur die treuen Arme ringen/
Die dich mein Magdalen für kurtzen noch ümbfingen/
An dessen Statt dich nun ein harter Sarg ümbschrenckt/
Ach daß man mich nicht auch in deine Grufft einsenckt!

Diß ist des Betrübten Klage/ diß ist seines Hertzens Wunsch; In der Grufft da seine Geliebte soll versencket werden/ gedencket Er auch zu ruhen.

Wie Sie beyeinander gelebet über der Erden / so sehnet Er sich auch bey Ihr zu ruhen unter der Erden. Ich kan alhie nicht ümbhin des löbligsten und standhafftigsten Chur-Fürstens Johannis Friderici glorwürdigsten Andenckens mich zu erinnern / dieser meinte seine Frau Gemahlin im Leben treulich / im Tode wolte er auch nicht von ihr gesondert seyn; Darumb / als er seiner itzt-verstorbenen Gemahlin den Ohrt / da sie ruhen solte in der Kirche zu Weimar außlase / sagte er in Gegenwart derer / welche solches Grab verfertigen musten: **Lasset mir auch nebst ihr einen Raum / ich wil bald folgen.** Verschied auch den eilfften Tag hernach / als seine Liebste Sybilla die Schuld der Natur bezahlet hatte / wie der auffrichtige Thuanus solches meldet. Solte ich itzo die Gedancken des Leidtragenden **Herrn von Strahlendorff** entdecken / so weiß ich / daß Er wünschet mit Friderico bey gleicher Liebe / bey gleicher Trauer und bey gleicher Grabes-Bestellung auch gleiches Sterbe-Glück zu haben. Doch weiß ich auch / daß sein Hertz wieder den Willen seines himmlischen Vaters solches nicht begehren / sondern die Zeit der Vereinigung aller Frommen und GOTT-liebenden Freunde in stiller Gedult erwarten wird: Indessen kan Er Ihm seine treue Magdalena unter dem Bilde des zwar ümbgefallenen / doch wieder herfürgrünenden Baums Danielis vorstellen / mit diesen Beyworten: Tamen hic succisa resurgam.

Daniel. 4. v. 8.

Wir

Wir werden nach kurtzer Zeit
Einander wieder schauen/
Dort in der Ewigkeit.

Gib O grosser GOTT / daß diese deine Tröstungen die höchst-bekümmerte Seelen mögen erqvicken und laß mein Flehen und Gebet dein Vater-Hertz erweichen / da ich nochmahlen kindlich zu dir seufftze:

HErr der du hast geeilt mit dieser theuren Seele
Zu deiner Friedens-Stadt und zu der Himmels-Schaar/
Der du nicht hast gewolt / daß die ein Jammer qväle
Die wegen Glaubens-Treu dir wolgefällig war;
Ach eile auch itzund die Hertzen zu verbinden
Die deine Vater-Hand so hart verwundet hat
Laß sie im Trauren Trost/ im Leiden Leben finden
Und schaffe ihrem Schmertz den allerbesten Rath. Amen.

Finitis Precibus:

Ehe wir aber aus diesem Trauer-Tempel abtreten / letzen wir uns nochmahlen mit der Seligen und sprechen:

Geneuß

Geneuß nun deiner Lust du GOTT-beliebte Seele
O fromme Magdalen leb in des Himmels Freud/
Dein Cörper aber ruh in der Begräbniß Höle
Darin verzehre sich der Rest der Sterbligkeit
Du lebst für Gottes Trohn/ wir wollen auch hinkommen/
Inzwischen gute Nacht O Fürbild aller Frommen. Amen.



PERSO-

PERSONALIA.

WEilen nun die im HERRN Selig-Verstorbene ihrem GOTT so lieb gewesen / daß Er auch dessentwegen mit Ihr geeilet aus diesem bösen Leben / es auch billig / daß das Andencken derjenigen die da rühmlich gelebet und Christlich gestorben / andern zur Auffmunterung und Nachfolge beybehalten werde / als wird Christ-üblichem Gebrauch nach von der Wolseligen Frauen rühmlichen Herkommen / ihrem alten Adelichen Geschlechte und Vor-Eltern / insonderheit von ihrem Christlich-geführten Lebens-Wandel und seligem Absterben folgendes kürtzlich zum wol-verdienten Nachruhm zu melden seyn.

Solchem nach ist die Weyland Wolgebohrne Frau / Fr. MAGDALENA gebohrne von Plessen / des Wolgebohrnen Hn. Gustav Johann von Strahlendorffen

H

hertzlich lieb gewesene Ehe-Liebste / aus dem alten rühmlichen Geschlechte derer von Plessen entsprossen; welches Hoch-Adeliche Geschlecht nicht nur in diesem sondern auch in andern benachbahrten und weit-entferneten Fürstenthümern und Königreichen hochberühmt und wolbekandt ist.

Ist demnach der in GOTT-ruhenden seligen Frau von Straßlendorffen Herr Vater gewesen der Weyland Wolgebohrne Herr KUHND von Plessen / Ihr. Königl. Maytt. in Schweden wolbetrauter Rittmeister / auff grossen Hoff Erbgesessen.

Die selige Frau Mutter / die Weyland Wolgebohrne Frau / Fr. EVA MAGDALENA von Plessen / vom Hause Grundeshagen.

Der Groß-Herr Vater / der Weyland Wolgebohrne Herr / Herr HENNEKE von Plessen / auff grossen Hoff und Steinbeck Erbgesessen.

Die Groß-Frau Mutter / die Weyland

Wolge-

Wolgebohrne Frau / Frau SOPHIA von Straßlendorffen/vom Hause Trams/ Zurau und Bernien.

Der Elter-Herr Vater / der Weyland Wolgebohrne Herr KUHND von Plessen/ auff grossen Hoff und Gantenbeck Erbgesessen.

Die Elter-Frau Mutter / die Weyland Wolgebohrne Frau / Frau LUCRETIA von Bülauen / vom Hause Plüschau und Harkensee.

Der zweyte Elter-Vater / der Weyland Wolgebohrne Herr STELLAN von Plessen / auff grossen Hoff und Gantenbeck Erb-Herr.

Die zweyte Elter-Frau Mutter / die Weyland wolgebohrne Frau CATHARINA von Buchwaldten / vom Hause Plänstorff und Wolffsfeld / aus dem Hertzogthum Holstein.

Der erste Ober-Elter Herr Vater / der Weyland wolgebohrne Herr VOLRATH von Bülow / Fürstl. Mecklenburgischer Haubtmann zu Gadebusch.

Die erste Ober-Elter Frau Mutter / die Weyland wolgebohrne Frau ANNA Viereck / vom Hause Weitendorff.

Der zweyte Uber-Elter Herr Vater / der Weyland wolgebohrne Herr REIMAR von Plessen / auff grossen Hoff und Gantenbeck Erbherr.

Die zweyte Uber-Elter Frau Mutter / die weyland wolgebohrne Frau BECKA von der Wischen / vom Hause Aschenbusch / aus dem Hertzogthumb Holstein.

Der dritte Uber-Elter Herr Vater / der Weyland wolgebohrne Herr PARJES von Bülow auff Plüschau und Harkensee Erbherr.

Die dritte Uber-Elter Frau Mutter / die

Weyland

Weyland wolgebohrne Frau ARNGARTH von Sperlingen / vom Hause Rüting.

Die übrigen Ahnen Väterlicher Seiten (damit wir uns der Kürtze befleissigen) sind folgende:

1. Die von Buchwaldten.
2. Die von Aahlfelten.
3. Die Viereckken.
4. Die Bützauen.
5. Die von Bülauen.
6. Die von Rohren.
7. Die von der Lühen.
8. Die von Rantzauen.
9. Die von Bibauen.
10. Die von Flotauen.
11. Die von Thunen.
12. Die von Grabauen.

Ist die Väterlicher Linie / folget die Mütterliche:

Der Groß-Herr Vater ist gewesen / der

weyland wolgebohrne Herr CORD von Plessen / auff Grundeshagen Erbherr.

Die Groß-Frau Mutter / die weyland wolgebohrne Frau CATHARINA von Plessen / vom Hause Müsselmau.

Der Elter Herr Vater / der weyland wolgebohrne Herr HINRICH von Plessen / auff Müsselmau Erbherr.

Die Elter Frau Mutter / die weyland wolgebohrne Frau EVA von Plessen / vom Hanse Steinhauß / Hunckendorff / Parien und Dönkendorff.

Der zweyte Elter Herr Vater / der weyland wolgebohrne Herr BEREND von Plessen / auff Müsselmau und Wenddorff Erbherr.

Die zweyte Elter Frau Mutter / die weyland wolgebohrne Frau CATHARINA von Sperlingen.

Der erste Ober-Elter Herr Vater / der

weyland wolgebohrne CLAUS von Plessen.

Die erste Ober-Elter Frau Mutter / die weyland wolgebohrne Frau ILSA Raben / vom Hause Stüeck und Steinfeld.

Der zweyte Uber-Elter Herr Vater / der weyland wolgebohrne Hr. HEINRICH von Plessen / auff Müsselmau / Barnekau und Wendorff Erbherr.

Die zweyte Uber-Elter Frau Mutter / Frau DOROTHEA, der Edlen von Platen / Freyherrn Tochter aus dem Lande Stargard.

Der dritte Uber-Elter Herr Vater / Hr. HELMUTH von Plessen / Ritter auff Müsselmau / Barnekau und Wendorff.

Die dritte Uber-Elter Frau Mutter / Fr. GERDRUTH Ganß / Freyherrn Tochter vom Hause Potlitz aus der Marck Brandenburg.

Die

Die übrigen Ahnen von der Frau Mutter wegen sind folgende:

1. Die von Rantzauen.
2. Die von Aptzauen.
3. Die von Strahlendorff.
4. Die von Prenen.
5. Die von See-Städten.
6. Die von Eichstädten.
7. Die von Plessen.
8. Die von Hälingen.
9. Die von Qvitzauen.
10. Die von Bülauen.
11. Die von Barkentien.
12. Die von Jegeden.

Von diesen Hoch-Adlichen Eltern und Vor-Eltern ist nun die selige Frau entstammet und hat den Anfang ihres Lebens hie auff dieser Welt genommen auff dem Adelichen Gute Grossen-Hoff im Jahr Christi 1667. den 13. Januarii. Bald hernach / nemlich den 17. Januarii ist Sie von ihren Hoch-Adelichen Eltern zu dem heilwertigen Bade der Wieder-Geburt befodert / daß

daß Sie vermittelst der heiligen Tauffe von Sünden gereiniget / mit dem Rock der Gerechtigkeit JESU Christi bekleidet / hie der Kindschafft GOttes und dort des ewigen Lebens versichert werden möchte / zu welchem Ende Sie mit dem Nahmen Magdalena (nach ihrer seligen Frau Mutter) ins Buch des Lebens eingeschrieben worden. Und wie Sie von ihren Eltern durch GOttes Segen gezeuget / also haben Sie auch sich höchstes Fleisses angelegen seyn lassen / Sie in ihrer zarten Kindheit GOtt in ihrem Gebete fürzutragen und den Anfang in einer guten Erziehung zu machen. Ob es nun gleich dem Allwaltenden GOTT also gefallen / in ihrer zarten Jugend / da Sie kaum das fünffte Jahr erreichet / ihren hertz-geliebten Herrn Vater von dieser Welt zu nehmen und Sie also gantz frühe in den Vater-losen Wayssen-Stand zu setzen / so hat doch die wol-selige Frau Mutter an Christ-rühmlicher Erziehung nichts ermangeln lassen. Daß Sie also mit der Gottesfurcht und andern Christ-adelichen Tugenden einen guten Grund zu ihrem künfftigen Lebens-Wandel geleget hat. Wie Sie denn auch ihrer hertz-wehrten Frau Mutter eine rechte gehorsame und liebe Tochter gewesen / die Ihr in der beschwerlichen Wirthschafft nach Verheyrahtung der ältesten Geschwister fleissig und ohne Verdruß hat Hülffe geleistet; biß es dem grossen GOTT gefallen auch die so hertzlich-geliebte Frau Mutter durch

einen seligen Tod Ihr aus den Augen aber nicht aus dem Sinn / von der Seiten aber nicht aus dem Hertzen zu reissen / und Sie also völlig zu einer Vater- und Mutter-lose Waysen zu machen / damit Sie also zeitig mögte lernen / daß es alhie ein elend jämmerlich Ding sey ümb des Menschen Leben.

Ob Sie aber nun wol von Vater und Mutter gäntzlich verlassen / so hat Sie doch der HERR (der Waysen Vater) nach seiner treuen Verheissung auffgenommen und Sie anderweit wol gewust zu versorgen / indem nach GOttes wunderbahren Versehung der Wolgebohrne Herr Gustav Johann von Strahlendorff sich in ihre Person und Tugendhafftes Gemüht verliebt / da Sie denn beyderseits solches dem Höchsten durch ein andächtiges Gebet und dannegst auch ihren hohen Anverwandten fürgetragen; Wie nun dieses von dem HERRN gekommen / so haben es auch Menschen nicht mögen verhindern / sondern ihrer beyder Hertzen haben sich je länger je fester mit treuer Ehren-Liebe verknüpffet. Worauff Sie sich eine Weile bey ihrem jüngsten Herrn Bruder dem Herrn Rath und Drost zu Ratzeburg auffgehalten / biß das angefangene Christliche Ehe-Werck durch Priesterliche Copulation Anno 1689. zum grossen Hoff in Beyseyn ihrer beyderseits Hoch-Adelichen Anverwandten vollenzogen. Worauff Sie gedachtes Gut von dero itzt erwehnten

Herrn

Herrn Bruder auff 4. Jahr in Pension genommen / nach deren Verfliessung Sie mit der Wolgebohrnen Frau von Sperlingen wegen des Gutes Retz eines geworden / welches Sie auch am Trinitatis-Fest Anno 1693. bezogen / woselbst die selige Frau wol-vergnügt und zimlich gesund gelebet.

Was ihren geführten Lebens-Lauff betrifft / so hat Sie ihren Wandel jederzeit in den Wegen und nach den Geboten GOttes angestellet; denn sowol daheim zu Hause / als in der Versamlung der Frommen / muste GOTT / sein heiliges Wort / seine hoch-würdige Sacramenta ihre einige Freude seyn; davon zu reden war ihre Lust / davon zu singen mit ihren Hauß-genossen war ihre Erqvickung / das anzuhören und zu gebrauchen war Ihr Trost / das zu wissen war Ihr hertzliches Seelen-Verlangen; darnach durstete Sie wie ein Hirsch von Hunden gejaget / darnach hungerte Ihr wie eine matte Seele / das war Ihr Schatz / lieber als Gold und viel fein Gold. Darumb hörete Sie es andächtig / behielte es beständig / liebte es inbrünstig. Und diese Liebe zog auch die Liebe GOttes nach sich / der Sie auch nicht übersehen mit seinem Creutz wie Er pfleget die Er liebet zu zeichnen; denn das muste Ihr das liebe Wort GOttes noch lieber machen.

Da Sie eine Sünderin mit uns allen / hat Sie auch in Sünden nicht beharlich wollen verbleiben / sondern hat dieselbe als einen Greuel

für GOTT von Hertzen gehasset / und ihren Haß zu derselben sehen lassen in der Busse und ihrer Beichte / die Sie nicht gerne auffgeschoben / sondern mit Seufftzen / Trähnen und beten verrichtet / unterschiedenemahl im Jahr / auch noch wenig Tage für ihrem seligen Ende / und dabey hertzlich verlanget / die gnädige Lossprechung von allen ihren Sünden / darzu auch so brünstig als gläubig den wahren Leib und Blut JESU Christi / im heiligen Abendmahl empfangen und genossen / damit Ihr dieses edle Pfand eine Versicherung des künfftigen ewigen Lebens seyn möchte. Hat auch GOtt von Hertzen gedancket / wenn dieses gute Werck von Ihr verrichtet worden.

Wie Sie nun gegen GOTT im Himmel / so hat Sie sich auch gegen Menschen auff Erden wol verhalten; unter welchen ihr liebster und wehrtester war Ihr Ehe-Herr / welchen Sie negst GOTT und ihrer Seelen für ihren theuresten Schatz hielte / Sie liebte Ihn hertzlich / Sie pflegte Ihn treulich / Sie begegnete Ihm freundlich / Sein Schmertz war Ihr Schmertz / Sein Leid war Ihr Leid / Seine Kranckheit Ihre Kranckheit / Sein Wol Ihr Wol / Sein Weh Ihr Weh; Sahe Sie Ihn wol auff / freuete Sie sich / sahe Sie Ihn übel auff / bekümmerte und betrübte Sie sich mehr über sein als über ihr eigenes Ubel / daß es also nicht anders schien als daß ihr Hertz und sein Hertz wäre ein Hertz; Und eben das schmertzet

auch

auch denselben jetzo desto tieffer / wenn Er dieser liebreichen / treuen und hertzlichen Liebe sich erinnert.

Wie Sie sonsten gegen einen jeden / Hohen und Niedrigen / Jungen und Alten / Reichen und Armen sich gestellet / ist besser bekant als ich es hie rühmen kan / also daß Sie holdselig in Worten / liebreich in Wercken / demühtig gegen Hohe / freundlich gegen Niedrige / Christlich gegen alle sich verhalten / und also den Ruhm einer GOtt-gefälligen und von GOTT herzlich-geadelten Seele bey jedermann überkommen.

Bey solchem ihrem Christlichen Wandel aber hat es Ihr auch an Trübsal nicht gäntzlich müssen ermangeln / denn ausser dem schon erzehlten ist Sie zuweilen durch Kranckheit von GOTT heimgesucht / worin Sie sich aber allemahl als eine Christin geduldig erwiesen / und ist Ihr deren nie keine so nah zu Hertzen gangen / als die grosse Bekümmerniß welche ihre Seele über das schmertzliche Lager ihres so hertzlich-geliebten Ehegatten empfunden; Denn da GOTT für einigen Monathen denselben sehr hart heimsuchte / also daß Er auch schiene dem Tode nahe ja selbigem schon übergeben zu seyn / da wolte die treue Liebe Ihr weder Nacht noch Tag gestaten sich von Ihm zu trennen / sondern Sie pflegte seiner selbsten ohne Auffhören / erzeigte sich auch nachmahlen unbeschreiblich froh / da sich bey ihrem so theur-geschätzten Ehe-Schatz eine gute Besserung sehen ließ.

Aber

Aber ach! wie ist doch in dieser Jammer-Welt alles dem Unbestand unterworffen: Kaum hatte die Freude den Anfang genommen / da nam sie auch wieder ihr Ende; Kaum hatten sich einige liebliche Sonnen-Blicke gezeiget/da war der Himmel schon wieder mit Trauer-Wolcken überzogen. GOtt legte Sie selbsten auffs Sichen-Bette/aus welchem ihren Ehe-Herrn zu retten Sie so hertzlich pflegte zu beten. Wiewol man nun anfänglich noch zimliche Hoffnung hatte und solche Schwachheit der vorigen Unruhe zuschrieb / so vermehrte sich doch selbige je länger je mehr; Da sahe man die allertreueste Liebe auff Erden/der gantz entkräfftete Ehe-Herr brach sich auff in seiner noch sehr grossen Mattigkeit / Er wolte die Ihm erzeigte treue Liebe und Pfleg seiner so hertzlich-Geliebten erwiedern/ wie wurden da Trähnen mit Trähnen vermischet / wie wurden da Wünsche mit Wünschen verwechselt/ und Hände mit Händen verbunden: Nichts war zu ersinnen/ was der geliebten Person zur Linderung ihrer Kranckheit und Wiederherbeyschaffung ihrer Gesundheit möchte dienlich seyn/ es muste geholet werden. Da wurden die bewehrtesten Medicamenta adhibiret, da ward einem guten Rath nach dem andern Folge geleistet/ aber nichts wolte verfangen/ denn der HErr aller Dinge dachte gar ein anders; Auch ich (sprach JESUS Ihr Seelen-Freund) auch ich habe diese Seele lieb/ darumb wil ich mit ihr eilen aus dem bösen Lebe. Wie ich denn als Ihr Seel-Sorger (da ich in der Nacht

für

für dem Fest der Himmelfahrt Christi zu Ihr erfodert ward) Sie gar schwach / doch in ihrem GOtt-gelassen antraff / ich tröstete Sie aus Gottes Wort / hatte kaum einen Trost-Spruch geendet / so fing Sie schon selbsten den andern wiederumb an / zeigte auch / wie Sie eine so hertzliche Begierde trüge sich mit GOtt außzusöhnen / allein die Hefftigkeit der Kranckheit wolte Ihr itzo nicht so viele Gedancken gestaten / da ich Sie denn der Gnaden GOttes befohlen hinterließ / und mein Ambt am Himmelfahrts-Tage zu verrichten heimeilete; Nachdem solche Arbeit abgeleget und ich Sie des Abends bey etwas bessern Zustande antraff / setzte Sie feste am folgenden Freytag früh sich mit GOtt außzusöhnen und ihre Seele mit dem himlischen Zehr-Pfenninge zu versehen / wie Sie denn auch am andern Morgen mich mit diesen Worten empfing: Ach wie hertzlich hat Mich nach dieser Stunde verlanget! Wie demühtig / wie andächtig und inbrünstig Sie hierauff ihre Beichte abstatete / und mit was Seelen-Vergnügen Sie das heilige Mahl hielte / weiß der am besten der ein Hertzen-Kündiger ist.

Hierauff erzeigte Sie sich gar munter und freudig / daß man hätte meinen sollen / ihre Kranckheit hätte ümb ein grosses abgenommen / allein diß war eine Freude in GOtt / welche Sie (wegen des gehaltenen himlischen Mahls) an die Schmertzen ihrer Kranckheit nicht gedencken ließ / denn kurtz hernach merckte man wieder die grosse Mattigkeit / weßwegen Sie auch selbsten fragte: Ob der

Doctor

Doctor schon angelanget: Massen man in selbiger Nacht nach Wismar gesand/ den berühmten Doctorem Medicinæ Herrn Fischer heraus zu holen/ welcher aber da Sie fragte zur Thür hin trat/ massen er draussen uns unwissend schon eine Weile gewartet und ihre Andacht nicht hatte stöhren wollen.

Nachdem nun unterschiedene Artzney-Mittel gebrauchet/ welche die Verstopffung und grosse Hitze einiger massen minderten/ gerieth Sie in einer Stille/ in welcher der Medicus und ich selbsten nachmahls Sie verlassen/ wiewol mir der Medicus auff meine Frage wegen ihrer Genesung schlechte Hoffnung machte/ womit doch unser keiner das schon mehr denn zuviel betrübte Hertz ihres Ehegatten noch mehr betrüben wolte.

Als nunmehro die Kranckheit ihren Leib rechtschaffen angegriffen/ wolte GOtt selbsten auch allen zeigen/ was für Kräffte sich annoch in ihrer Seelen befünden/ trat demnach in der Nacht vom Freytag auff den Sonnabend durch eine schwere Anfechtung mit Ihr einen harten Kampff an/ worauff ich eiligst gefodert ward/ Ihr durchs Gebet und Gottes Wort zu assistiren; wie ich denn auch (theils von wegen meines Ambts/ theils wegen der Pflicht womit ich dieser Familiæ insonderheit und ihren hohen Angehörigen verbunden) nicht seumete überzukommen/ da ich Sie denn auff ihrem Lager auffgerichtet antraff und mit diesen Worten empfangen ward: Was meinet er Herr Pastor, kan auch der Mensch wol selig werden/ der GOttes Gnade verachtet und nicht an GOTT gläubet? wenn er auch nicht an GOTT gläuben wil (erwiederte ich) so kan er freylich nicht selig werden/ nun aber weiß ich/ daß Sie von Hertzen wünschet an GOTT zu gläuben/ darumb hat Sie an der Seligkeit nicht zu zweiffeln/

sondern

sondern kan sich versichert halten/ so gewiß Sie gestern das Pfand der Seligkeit (nemlich JEsu Leib und Blut) erhalten/ so gewiß gehöre Ihr auch dieselbe Seligkeit/ und so gewiß sey auch GOTT Ihr gnädiger Vater. Ich aber (**sprach Sie**) bin ein ungehorsames Kind dieses Vaters/ das seine Gnade öffters verachtet. Ey (**ersetzte ich**) wie verfuhr denn der Vater mit seinem ungehorsamen Kinde/ da es wiederkehrte und sprach: Vater ich habe gesündiget etc. fiel er ihm nicht ümb den Halß und weinete für Freuden? O mein Herr Pastor (**war ihre Antwort**) das war ein irrdischer Vater und ein irrdisches Kind/ Ich aber habe zu thun mit dem starcken lebendigen GOTT. Eben von demselben (**sprach ich**) handelt dieses Gleichniß. Wil Sie mir aber doch Glauben geben/ wenn ich Ihr beweise/ daß GOTT eben gesinnet wie ein liebreicher irrdischer Vater? ja (**hieß es:**) aber aus Gottes Wort muß ers beweisen. Hierauff fielen mir bey Davids Worte: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HERR über die so Ihn fürchten. Da ich aber merckte/ daß Sie bey den Worten **die Ihn fürchten** wolte wieder eine exception machen/ fuhr ich fort: Nun fürchtet Sie ja ihren GOTT/ Sie ist betrübt/ daß Sie sein Vater-Hertz mit Sünden erzürnet/ ey so muß Er sich ja Ihrer erbarmen. Hierauff redete Sie alle Umbstehende mit starcker Stimme an: Höret ihr Sünder und Sünderin! So darff keiner an Gottes Gnade und JEsu Verdienst verzweifeln. Mit welchen Worten Sie sich wieder niederlegte. Und also ließ der HERR diese Versuchung so ein Ende gewinnen/ daß Sie es konte ertragen.

Damit ich nun die schon gnug abgemattete Seele desto besser zur stillen Ruhe bringen und selbige in ihrem JEsu befriedigen möchte/ so laß ich Ihr für das schöne Lied: JEsu

meine Freude/ meines Hertzens Weyde etc. welches Sie mit sonderbahrer Hertzens-Andacht nachsprach/ und sonderlich die letzten Worte repetirte: Duld ich schon hie Spott und Hohn/ dennoch bleibst du auch im Leide JEsu meine Freude. Worauff ich fragte: Ob ich Ihr eben dieses Lied fürsingen solte? Ach ja (erwiederte Sie) wenn er das thun wolte. Nachdem ich nun solches Lied nebst einigen andern/ als **Zion klagt mit Angst und Schmertzen** &c. It. **HErr JEsu Christ meins Lebens Licht** &c. geendet/ begunte Sie ein wenig zu schlaffen/ und nach so harten überstandenen Kampff ihre Seele und Leib in etwas wieder zu erqvicken. Nachdem solcher Schlaff fürbey/ erzehlte Sie/ wie Sie wol ehemahlen/ wenn junge reisende Leute auff ihrem Hofe gesungen/ von Gott gewünschet/ daß auff ihrem Tod-Bette Ihr jemand fürsingen möchte/ nun hätte GOTT ihren Wunsch erfüllet/ und also gläube Sie der liebe Gott werde es auch bald mit Ihr ein Ende machen/ welches denn zu ihrer Freude/ aber leider zu dem höchsten Leidwesen ihres Ehe-Herrn und der hohen Familie also erfolget; Denn nachdem Sie von dieser Zeit an theils mit mir/ theils mit ihrem theuren Ehe-Schatz/ der immer für ihrem Krancken-Bette saß/ von Göttlichen und himmlischen Sachen geredet/ so kam Sie gegen Abend wieder in eine Stille/ in welcher Sie einige Stunden sich enthalten/ nach deren Verflieſſung Sie angefangen sehnlich zu fragen: Ob man denn nicht bald nach Hause wolte? hat ohn Zweiffel die ewige Hütte verstanden/ das Hauß GOttes und das Vaterland aller Gläubigen/ mit welchen Sie vorhin öffters angestimmet:

Hie bin Ich / JESU / nur ein Gast
Und drückt mich sehr der Sünden-Last;
Dort ist mein rechtes Vaterland
An dem du dein Blut hast gewandt.

Wie

Wie Sie denn auch hierauff wenig mehr geredet/ sondern mit Seufftzen ihre Begierde nach den Häusern des Friedes dargeleget.

Da ich nun ümb Mitternacht gefodert ward/ fand ich mich bey Ihr ein/ denn ich der Ursachen halber am Sonnabend Abend wieder hinüber gereiset/ zugegen zu seyn/ wenn etwa meine wenige Dienste möchten verlanget werden; ich sahe aber sofort/ daß der HERR bald würde ein Ende machen/ das Siechen-Bette in ein Sieges-Bette verendern und also mit Ihr eilen aus diesem bösen Leben. Bat derowegen den wehrten Ehe-Herrn/ der die gantze Nacht für ihrem Bette gesessen/ eine kleine Weile abzutreten/ als ich solches endlich durch vielfältiges bitten erlanget/ rieff ich nochmahls der mit dem Tode Ringenden zu/ ihren theuresten Erlöser fest zu halten. Ermahnete darauff die Anwesende (die allesamt bitterlich weinten) mit mir zu GOTT zu seufftzen/ daß Er die Schmertzen des Todes diesem seinem theuer-erkauffte Kinde wolte kürtzen und segnete Sie letzlich mit diesen Worten ein: **Nun GOtt Vater was du erschaffen hast/ GOtt Sohn Christe JEsu was du mit deinem Blut so theuer erkaufft hast/ GOtt heiliger Geist/ was du in der Tauffe zu GOttes Kinde auffgenommen hast/ das befehle ich dir in deine Hände/ Gib hie ein sanfftes und seliges Ende.** Kaum waren diese Worte geschlossen da schloß sich auch und verlosch ihr Lebens-Licht/ indem Sie am Sonntage Exaudi, (da in der Kirchen die Worte erkläret werden: **Ihr habt hie Traurigkeit/ aber ich wil euch wieder sehen und euer Hertz soll sich freuen**) des Morgens früh etwa gegen halb 3. Uhr/ als ein Licht verlosch und also die theure Seele ihrem Erlöser zusante/ ihres Alters 27. Jahr/ 4. Monath und 8. Tage.

Dem

Dem grossen Gott sagen wir nun von Hertzen Danck für diesen sanfften und seligen Abschied aus dieser Mühsahmen Welt/ Er laß den Cörper in der Erden/ darin er gleich sol versencket werden/ ruhen biß zum liebsten Jüngsten Tage und vereinige alsdenn Leib und Seele wiederümb zur Geniessung der himmlischen unendlichen Freude. Unterdessen aber wolle Er als der Gott alles Trostes und Vater der Barmhertzigkeit mit kräfftigem Trost beywohnen ihrem höchst-und von Hertzen bekümmerten nachgebliebenen Ehe-Herrn/ den wehrt-geschätzten Herren Brüdern/ hertzlich-geliebten Frauen Schwestern und allen die durch diesen Todes-Fall in Traurigkeit sind gesetzet worden/ Er wolle selbst verbinden was Er geschlagen und heilen was Er verwundet hat mit dem Oel des wehrten heiligen Geistes und Sie auffrichten in diesem schweren Leidwesen/ daß Sie mit dem gnädigen Willen des himmlischen Vaters sich und ihr betrübtes Hertz mögen befriedigen/ und gedencken daran/ daß Er so theuer verheissen/ Er wolle nach dem Trübsals-Sturm und Trähnen-Wetter die Sonne der Gnaden wieder scheinen lassen; Wie wir ihnen denn dieses von Hertzen wünschen und dabey dem grossen Gott/ der über Leben und Tod Herr ist/ inniglich bitten/ Er wolle diese wehrte Familie und sämtliche Anwesende Leich-Begleiter für dergleichen Hertz-rührende Trauer-Fälle nach seinem heiligen Willen lange bewahren/ auch uns alle bereit machen/ daß wenn Er kömmt und mit uns aus diesem bösen Leben eilen wil/ unsere Seelen Ihm wolgefallen und wir also gleichfals im Friede dahin fahren mögen. Ist in dieser Sache euer Wunsch wie mein Wunsch/ Meine Liebsten/ so hebet Hertz und Hände Himmel an und sprechet

Vater Unser ꝛc.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77302025X/phys_0086
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77302025X/phys_0088
DFG

Wie Sie denn auch hierauff wenig … bet/ sondern
mit Seufftzen ihre Begierde nach d… des Friedes
dargeleget.

Da ich nun ümb Mitternacht … rd/ fand ich
mich bey Ihr ein/ denn ich der Urs… am Sonna-
bend Abend wieder hinüber gereis… seyn/ wenn
etwa meine wenige Dienste möchte… werden; ich
sahe aber sofort/ daß der HERR b… n Ende ma-
chen/ das Siechen-Bette in ein Sie… erendern und
also mit Ihr eilen aus diesem bösen … t derowegen
den wehrten Ehe-Herrn/ der die gan… r ihrem Bet-
te gesessen/ eine kleine Weile abzutr…) solches end-
lich durch vielfältiges bitten erlang… chmahls der
mit dem Tode Ringenden zu/ ihren… Erlöser fest zu
halten. Ermahnete darauff die An… allesamt bit-
terlich weinten) mit mir zu GOTT … / daß Er die
Schmertzen des Todes diesem seine… aufften Kin-
de wolte kürtzen und segnete Sie l… esen Worten
ein: **Nun GOtt Vater was… ffen hast/**
GOtt Sohn Christe JESU… nit deinem
Blut so theuer erkaufft hast/… iger Geist/
was du in der Tauffe zu G… de auff ge-
nommen hast/ das befehle ich… ne Hände/
Gib hie ein sanfftes und selige… Raum waren
diese Worte geschlossen da schloß sich… erlosch ihr Le-
bens-Licht/ indem Sie am Sonnta… da in der Kir-
chen die Worte erkläret werden: **J… e Traurig-**
keit/ aber ich wil euch wieder… euer Herz
soll sich freuen) des Morgens frü… n halb 3. Uhr/
als ein Licht verlosch und also die th… hrem Erlöser
zusante/ ihres Alters 27. Jahr/ 4. …) 8. Tage.

Dem

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77302025X/phys_0089
DFG